MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

338 (24.7.1903) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-101834

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 358. Freitag, 24. Juli 1903. (Abendblatt.)

Französischer Chauvinismus.

Daß nach 32 Jahren, seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges noch immer französische Chauvinisten den Revanchekrieg gegen Deutschland predigen, muß uns fast lächerlich anmuthen. Geradezu absurd wirken aber die neuesten Auslassungen des „Gaulois“, der dem deutschen Kaiser die sonderbarsten Wünsche anläßlich der kommenden Papstwahl unterschiebt. Solche Hirngespinnste können wohl nur in den defekten Köpfen allzu verbohrter Revancheprediger wuchern. Am liebsten wäre ihnen eine Verbrüderung mit Rußland, England und Italien, um dann gemeinsam über den deutschen Michel herzufallen. „Alles läuft auf diesen furchtbaren Zusammenstoß hinaus,“ so meint Monsieur Desmoulins im „Gaulois“; muß aber wenige Zeilen später schmerzlich konstatiren, daß André und Pelletan, deren Phantasien Heer und Flotte „preisgegeben“ sei, auf die schönen Augen der Chauvinisten garnicht reagiren.

„Kaiser Wilhelm, so faselt Desmoulins im „Gaulois“, ist noch nicht zufrieden mit dem Loose, das ihm beschieden ward. Er möchte die Leitung des europäischen Konzerts übernehmen, zu seinem Vortheile eine Art moralischer Hegemonie der zivilisirten Welt einsetzen. Durch das Schwert wurde sein Großvater ein deutscher Kaiser, durch die diplomatische Aktion möchte er Kaiser von Deutschland werden. Die römische Kirche theilt nicht mehr wie ehedem Kronen aus, aber Rom ist noch der Sitz der Regierung der Seelen, und der beraubte, der gefangene Papst bleibt noch eine der „Hälften Gottes“, wie Viktor Hugo gesagt hat. Die andere Hälfte wäre Kaiser Wilhelm II., wenn die Beschlüsse des heiligen Kollegiums seinen geheimen Wünschen entsprächen.

Dieser Ehrgeiz des germanischen Herrschers flößt den Großmächten Besorgniß ein, und vielleicht müssen dieser ganz neuen Sorge die Besuche zugeschrieben werden, welche die Könige von England und Italien in Frankreich schon gemacht haben oder machen wollten. Vor zwei Jahren lagen zwei Bahnen vor uns offen. Wir hätten uns unter den Auspizien Rußlands Deutschland nähern und dann all' unsere Kräfte der Ausdehnung unseres Kolonialgebietes widmen sollen. Oder aber wir konnten uns mit England und Italien in Einvernehmen setzen, in Uebereinstimmung mit ihnen und unserem russischen Bundesgenossen nach der Rückerstattung der Provinzen trachten, welche die deutschen Siege uns entrissen haben. Diese letztere Politik scheint den Vorzug erhalten zu haben. Wir haben sie nicht zu bekämpfen und wären sogar versucht, sie gut zu heißen, wenn man ernstlich darauf ausginge, aus allen Gelegenheiten, die ihr entspringen, Nutzen zu ziehen. Man versichert uns allerdings, daß die Begegnungen des Herrn Loubet mit Eduard VII. und Viktor Emanuel III. auf die Befestigung des Weltfriedens abzielen; aber diese chimärische Hoffnung lebt nur in den Köpfen einiger Philosophen, für jeden, der Augen hat, zu sehen, ist es gewiß, daß der Konflikt, dem man mit gerechtem Bangen entgegensieht, zu einer Stunde ausbrechen wird, da man am wenigsten darauf gefaßt ist. Alles läuft auf diesen furchtbaren Zusammenstoß hinaus, den der gute Wille Frankreichs und Rußlands verzögern, keine menschliche Macht aber endgültig verhindern kann. „Werden wir bereit sein an dem Tage, da Europa die Waffen ergreift?“ Desmoulins bezweifelt es, weil, so jammert er, das französische Heer den Phantasien des Generals André und die französische Marine Herrn Pelletan preisgegeben ist. Er meint, keine auswärtige Politik sei möglich, so lange Frankreich nicht wieder die große Militärmacht ist, die sie in früheren Zeiten war, und ertheilt den Machthabern den Rath, keine Allianz zu schließen, auf keine Politik, die eine kriegerische Wendung nehmen könnte, einzugehen, weil sie weder den Muth noch den Willen haben, den Sieg anzubahnen.“ —

Sollte vielleicht durch die letzte große Hitze in Frankreich der Verstand des Herrn Desmoulins völlig in die Brüche gegangen sein?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. Juli 1903.

Deutschlands Außenhandel im 1. Halbjahr 1903.

Nach dem soeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Juniheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel betrug im 1. Halbjahr 1903:

1. Die Einfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 21 723 916 gegen 19 661 309 und 20 768 597 in den beiden Vorjahren, daher mehr 2 062 607 und 955 419. Edelmetalleinfuhr: 580 gegen 558 und 581. 32 von den 43 Zolltarifnummern zeigen gegen das Vorjahr eine Zunahme der Einfuhr. Unter diesen ragen hervor: Erden, Erze (+ 764 307), Holz etc. (+ 397 387), Kohlen (+ 309 043), Getreide und andere Landbauerzeugnisse (+ 289 102), Abfälle (+ 135 408), dann Steine, Erdöl, Baumwolle, Vieh mit geringerer Zunahme. Ein erheblicherer Ausfall zeigt sich nur bei Flachs und den anderen Pflanzenspinnstoffen außer Baumwolle mit einem Weniger von 22 521 Tonnen, das durch die stark verringerte Jutezufuhr aus Indien verursacht ist. Flachs selbst zeigt eine beträchtliche Zunahme. Trotz stark verminderter Reis- und Salzeinfuhr zeigen Material- etc. Waaren nur einen Ausfall von 7249 Tonnen.

2. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 18 303 199 gegen 15 789 131 und 15 048 869 in den beiden Vorjahren, daher mehr 2 514 068 und 3 254 330. Edelmetallausfuhr: 199 gegen 199 und 200. 34 Zolltarifnummern zeigen eine gesteigerte Ausfuhr. Unter ihnen ragen hervor: Kohlen etc. mit über der Hälfte der Gesammtausfuhr und einer Zunahme von 1 478 580, Erden, Erze (+ 609 435), Eisen und Eisenwaaren (+ 327 059), Drogerie-, Apotheker- und Farbewaaren (+ 56 851). Einen starken Ausfall zeigen nur und noch immer Material- etc. Waaren (— 74 252), da die Rohzuckerausfuhr nach Großbritannien unter die Hälfte der vorjährigen Mengen, die Ausfuhr nach Britisch Nordamerika zwar weniger als die Hälfte gefallen ist, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den Niederlanden aber weit mehr nachgelassen hat. Der Ausfall bei Brod, Würfel-, granulirtem etc. Zucker ist geringer, da die Ausfuhr nach Großbritannien weiter zugenommen hat. Die Gesammtzuckerausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika war im 1. Halbjahr 1903 mit rund 4000 Tonnen geringer als diejenige nach Südafrika.

3. Einfuhrwerthe im 1. Halbjahr 1903 in 1000 ℳ — im Wesentlichen nach den Vorjahrswerthen, jedoch sind die Getreide, Mehl, Wolle, Kammzug, Wollengarn, Baumwolle und Baumwollenwaaren besondere Einheitswerthe benutzt worden —: 3 068 308 gegen 2 839 119 und 2 715 987 in den beiden Vorjahren, daher mehr 229 189 und 316 321. Edelmetalle: 65 338 gegen 57 082 und 70 602. Zunahmen von über 10 Millionen Mark gegen das Vorjahr zeigen sich unter den 34 Zolltarifnummern mit erhöhten Einfuhrwerthen bei Abfällen (+ 11), Baumwolle und Baumwollenwaaren (+ 57), Erden, Erzen, Edelmetallen etc. (+ 23), Getreide (+ 30), Häuten und Fellen (+ 20), Holz (+ 18), Vieh (+ 16), Wolle (+ 16), eine erhebliche Abnahme nur bei Oel und Fetten mit einem Ausfall von rund 2 Mill. Mark.

4. Ausfuhrwerthe im 1. Halbjahr 1903 in 1000 ℳ — ermittelt wie die Einfuhrwerthe —: 2 410 354 gegen 2 223 459 und 2 136 020 in den Vorjahren, daher mehr 186 895 und 274 334. Edelmetallausfuhr 50 317 gegen 36 790 und 38 900. 33 Zolltarifnummern zeigen höhere Ausfuhrwerthe, darunter mit einer Zunahme von über 10 Millionen Mark: Baumwolle und Baumwollwaaren (+ 28), Drogerie-, Apotheker- und Farbewaaren (+ 12), Eisen und Eisenwaaren (+ 47), Erden, Erze, Edelmetalle (+ 21), Kupfer etc. (+ 10,3), Papier (+ 12), Kohlen (+ 22). Seide und Wolle zeigen nur Zunahmen von 9 und 8 Millionen Mark. Einen Ausfall von über 10 Millionen Mark zeigen nur Materialwaaren (— 15), während von den sonstigen Nummern mit geringeren Ausfuhrwerthen nur noch Häute und Felle mit einem Rückgang von 6 Millionen Mark bemerkenswerth sind.

Was lehren die amtlichen Wahlzahlen?

Nach einer amtlichen statistischen Zusammenstellung, die nur die ersten ordentlichen Wahlen, nicht aber auch die Stichwahlen berücksichtigt, ist seit fünf Jahren die Zahl der Wahlberechtigten um 1 089 845, die der abgegebenen Stimmen aber um 1 720 797 gestiegen. Die Wahlbetheiligung war also nicht unwesentlich stärker als vor fünf Jahren. Von den einzelnen Parteien hatte die sozialdemokratische die meisten Stimmen und auch die stärkste Zunahme. Es entfielen auf sie 3 011 114 Stimmen, gegen 2 107 076 in 1898, mithin jetzt 904 038 oder 42,9 Proz. mehr. Die zweitgrößte Zahl der Stimmen vereinigte das Zentrum auf sich mit 1 873 415 gegen 1 455 139 in 1898 (+ 28,8 Proz.). Die drittstärkste, die nationalliberale Partei, zu der die gemäßigten Liberalen und die Deutsche Partei gezählt sind, hat einen Zuwachs von 297 700 Stimmen oder 30,7 Proz. Die deutschkonservative Partei hat nur eine ganz unerhebliche Zunahme, die deutsche Reichspartei einen wesentlichen Rückgang von Stimmen erfahren. Für den Bund der Landwirthe zählt die amtliche Statistik 122 195, d. h. 11 806 Stimmen mehr als 1898. Man darf abwarten, ob diese Zahl bei einer Nachprüfung keine Beanstandung erfährt. Von den beiden freisinnigen Parteien erfuhr die Volkspartei einen Rückgang der Stimmen von 558 314 auf 527 741, also um 5,6 Proz., während bei der freisinnigen Vereinigung die Stimmenzahl von 195 682 auf 230 796, also um 18,0 Proz., gestiegen ist. Die süddeutsche Volkspartei büßte nur wenig Stimmen ein. Die deutsch-soziale Reformpartei erfuhr einen Rückgang um fast 40 000 Stimmen; ebenso gingen zurück der Bauernbund, die Litauer, die Welfen, die Dänen und die Elsässer, während die Nationalsozialen eine Zunahme von 27 208 auf 30 204 Stimmen zeigen. Groß war die Steigerung der Stimmenzahl und zwar beinahe so groß wie bei der sozialdemokratischen Partei, bei den Polen. Ohne diesen vorläufigen Zahlen einen übertriebenen Werth beizumessen, wird man aus ihnen zu entnehmen berechtigt sein, wie die nationalliberale Partei alle Ursache hat, ihre Aufklärungs- und Werbearbeit fortzusetzen. Dazu fehlt es aber namentlich auch im Süden des Vaterlandes nicht an stichhaltigen Gründen und werthvollen Anhaltspunkten. Nur

Tagesneuigkeiten.

— **Päpstliche Grabmäler.** Von der Krypta der Callistus-Katakombe, in der Papst Damasus im 4. Jahrhundert das Grabgewölbe seiner Vorgänger mit schönen Inschriften, neuen Malereien und kostbaren Marmorarbeiten schmückte, während er sich selbst die Ehre versagte, bei ihnen begraben zu werden, in der Besorgniß, „die Gebeine der Heiligen zu stören“, bis zur Basilika von San Lorenzo fuori le mura, wo Pio IX. seinen letzten Schlaf in einem schlichten Marmorsarkophag, umgeben von Malereien im „Katakombenstil“, halten wollte, erzählen die Gräber der Päpste vom Geist der Jahrhunderte und bisweilen von der gewaltigen Seele der Pontifices, die sie beherrschten. Ob Leo XIII., der den Ort für seine Grabstätte bezeichnet hat, auch deren Form und Schmuck bestimmt hat, ist, wie die „Italia“ schreibt, nicht bekannt; es möchte wenigstens so scheinen, als ob er sie schlicht und streng gewünscht hätte; übereinstimmend mit dem Geist jenes Erlasses, den er 1894 an die Kirchenvorsteher von San Francesco in Bologna richtete und in dem er auch für die Künste den engen Anschluß an die Meisterwerke der Epoche Dantes empfahl, die die Blüthe der religiösen Kunst sah. In der Krypta von St. Peter sind die Trümmer der alten Papstgräber zusammengetragen worden; es wäre unmöglich, heute noch ihre architektonische Anordnung wieder herzustellen. Es scheint, daß man bis zum 12. Jahrhundert häufig alte christliche Sarkophage verwandte, so z. B. für Gregor V. und sogar später für Pius III., der kaum drei Wochen Papst war, sei es, weil eine erhöhte Verehrung diese Monumente der ersten christlichen Zeit umgab, oder sei es, weil bei dem Verfall der Bildhauerkunst man sehr gern die bereits fertigen und verfügbar gewordenen Grabstätten benutzte. Uebrigens war die Gruft der Päpste im Allgemeinen schlichter als die vieler Kardinäle oder selbst Bischöfe. Nichts ist schlichter als der Sarkophag Gregors IX. in der Kathedrale von Arezzo; dennoch zeigt er, indem er sich auf kleinen Säulen erhebt, schon eine monumentale Absicht. Auch das Grab Honorius' IV., in Santa Maria von Aracoeli, das im Stil der Cosmaten verziert ist, steht dem etwa gleichzeitigen des Kardinals Consalvi in Santa Maria Maggiore und besonders dem, das Arnolfi di Cambio in San Domenico in Orvieto dem Kardinal Brye errichtete, nach. Der große Innozenz III. begnügte sich mit einer einfachen Grabplatte in der Kathedrale von Perugia. Erst bei Hadrian V. (1226) findet man ein schönes Papstgrabmal; es wurde in San Francesco von Viterbo im Stil der Cosmaten errichtet. Im Anfang des 14. Jahrhunderts führte Giovanni Pisano für Benedikt XI. das herrliche Grabmal aus, das man noch im Querschiff von San Domenico in Perugia sieht. Der Typus des monumentalen Grabmals mit Baldachin, Paradebett, Statuen und Nebenfiguren, den das 15. Jahrhundert so glänzend entwickeln sollte, ist von da ab geschaffen. Das Grab Sixtus' IV. in der Kapelle des heiligen Abendmahls hat seinen Ort verändert und war vielleicht in der ersten Form etwas anders angeordnet. Die Statue des Papstes, ein Porträt von eigenthümlicher Energie und herber Schärfe, ist umgeben von den theologischen und Kardinaltugenden; der Schöpfer, Antonio Pollajuolo, war durchdrungen von seinem Werth als er das Werk zeichnete und sich dabei qualifizirte als „argento, auro, pictura, aere clarus“. Innozenz VIII. hatte das Grabmal für Sixtus IV. bei diesem Künstler bestellt, der auch das seine ausführen sollte. Jetzt hat das letztere Denkmal nicht mehr seine ursprüngliche Gestalt; die beiden Statuen sind anders angeordnet, aber sie machen doch noch einen starken Eindruck. Innozenz hatte, um die Reliquien der heiligen Lanze zu schützen, ein schönes Tabernakel errichten lassen, von dem nichts mehr erhalten ist, und wollte bei diesem Tabernakel bestattet sein. Auf sein Geheiß goß Antonio Pollajuolo die zwei Gestalten, eine im Tode auf einem antiken Sarkophag ruhend, die andere aufrecht, mit der Rechten segnend und in der Linken die heilige Lanze haltend, als Hinweis auf diese That seines Pontifikats, deren Erinnerung ihm die liebste war. Dazu kamen allegorische Figuren. Das Grabmal Innozenz' VIII. wurde 1498 vollendet. Das 16. Jahrhundert brachte noch mehr beredte Allegorien und freie Bewegung und den Höhepunkt in der Geschichte der päpstlichen Grabdenkmäler. Julius II. hatte, schon als er noch der Kardinal Giuliano della Rovere war, sozusagen ein Auge auf Bramante und Michelangelo geworfen, und kaum war er auf den päpstlichen Thron berufen, als er sich an sie zur Ausführung seines doppelten Planes wandte: der Vollendung des St. Peter und der Ausführung seines eigenen Grabenkmals. Im Grunde bildeten diese beiden Pläne nur ein Ganzes, denn das Grabmal sollte so monumental sein und die Gräber anderer Pontifices so sehr an Größe übertreffen, daß St. Peter selbst nur noch als eine Umhüllung desselben erschien. Gegen Ende des Jahres 1504 war Michelangelo in Florenz; er hatte eben seinen David und den Karton „der Krieg von Pisa“ beendet, als er vom Papst den Befehl erhielt, nach Rom zu kommen. Damals begannen zwischen diesen beiden Größen, von denen jeder mit einem stolzen und heftigen Willen begabt war, die langen und fruchtbringenden Beziehungen, unter Streitigkeiten und Versöhnungen, wobei Komödie und Drama gleichberechtigt auf ihre Rechnung kamen; damals begann aber auch für Michelangelo das, was Condivi so bezeichnend „la Tragedia del Sepolcro“ die Tragödie des Juliusgrabes, nannte, das auch in seiner jetzigen Gestalt noch zu den größten gehört, was die Kunst hervorgebracht hat.

— **Eine Goethe-Erinnerung** veröffentlicht der Historiker Hehn. Luden in seiner Schrift „Rückblicke in mein Leben“. Er erzählt diese Geschichte mit Goethes eigenen Worten: In meiner Art auf- und abwandelnd, war ich seit einigen Tagen an einem alten Mann von etwa siebzig bis achtzig Jahren häufig vorübergegangen, der auf sein Rohr mit goldenem Knopf gestützt, dieselbe Straße ging, kommend und gehend. Ich erfuhr, er sei ein hochverdienter österreichischer General, aus einem alten sehr vornehmen Geschlecht. Einige Mal hatte ich bemerkt, daß der Alte mich sehr scharf anblickte, auch wohl, wenn ich vorüber war, stehen blieb und mir nachschaute; indeß war mir das nicht auffallend, weil mir Dergleichen wohl schon begegnet ist. Nun aber trat ich einmal auf einem Spaziergang auf die Seite, um, ich weiß nicht was, genauer anzusehen. Da kam der Alte freundlich auf mich zu, entblößte das Haupt ein wenig, und redete mich folgendermaßen an: „Nicht wahr, Sie nennen sich Herr v. Goethe?“ — „Schon recht.“ — „Aus Weimar?“ — „Schon recht.“ — „Nicht wahr, Sie haben Bücher geschrieben?“ — „O, ja.“ — „Auch Verse gemacht?“ — „Ach.“ — „Es soll sehr schön sein.“ — „Hm!“ — „Haben Sie denn viel geschrieben?“ — „Hm, es mag so angehen.“ — „Ist das Versemachen schwer?“ — „Sofo.“ — „Es kommt wohl halter auf die Laune an und ob man gut gegessen u

wer sich wie Bismarck s. Zt. das Bild der Spinne Bruces vergegenwärtigt, die nicht ermüdete, ihren Faden wieder aufzunehmen, wenn sie auch immer wieder hinabgleiten wollte, wird in der Politik schließlich etwas erreichen. Was die beiden freisinnigen Parteien betrifft, so liegt in ihren Wahlerfahrungen nichts Entmuthigendes. Im Gegentheil. Der Rückgang der Stimmen der freisinnigen Volkspartei wird dadurch aufgewogen, daß Herr Richter sein Mandat gerettet hat. Was aber die Zunahme der Stimmenzahl der freisinnigen Vereinigung betrifft, so läßt sich aus ihr eine Mahnung herauslesen an jene Richtungen, die für einen Hochschutz der heimischen Gütererzeugung eintreten, den Bogen ihrer Bestrebungen nicht zu überspannen. Wenn hiernach verfahren wird, dürften auch die sozialdemokratischen Stimmen wieder um nicht Unerhebliches zurückgehen.

Arbeiterschutz in der Tabakindustrie.

Mit der Bundesrathsverordnung vom 9. Mai 1888 ist zu den allgemeinen Vorschriften der Gewerbeordnung noch eine besondere Regelung der Arbeitsverhältnisse in gewissen Betrieben der Tabakindustrie getreten; diese Verordnung ist dann in allen wesentlichen Punkten am 8. Juli 1893 erneuert und endlich vor Kurzem bis zum 1. Mai 1905 verlängert worden. In dieser Verordnung sind zum Schutz der Arbeiter Bestimmungen über die Beschaffenheit, Größe, Licht, Luft der Arbeitsräume, die Lagerung der Tabakvorräthe, die Maßnahmen für Reinhaltung von Räumen und Arbeitern, das Arbeitsverhältniß von Unternehmer und Arbeiterinnen bezw. Jugendlichen getroffen. Diese Vorschriften beziehen sich aber nur auf solche Anlagen, in denen 1. Zigarren verfertigt werden — andere Tabakfabrikate werden davon nicht berührt — und 2. Personen beschäftigt werden, die nicht zu den Familienmitgliedern des Unternehmers gehören.

Seit langer Zeit aber hatte die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß die Bestimmungen dieser Bundesrathsverordnung nicht genügen. Einestheils erwies sich angesichts der vorhandenen Mißstände, namentlich der gefährlichen Staubentwicklung in den Betrieben, der vorgeschriebene Schutz als zu geringfügig; anderntheils zeigten sich diese hygienischen Gefahren nicht bloß in Betrieben, in denen Zigarren hergestellt wurden, sondern auch in solchen, die Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak verfertigten; endlich waren die schlimmsten Schäden gerade da, wohin die Verordnung nicht griff, nämlich in der Hausindustrie, in der der „Unternehmer" mit Frau, Kindern und Verwandten Tabakfabrikate herstelle. Ueber diese Mängel war man in Fabrikanten- und Arbeiterkreisen einig; im Reichstag wurde des öfteren ein energischer Arbeiterschutz in der gesammten Tabakindustrie gefordert und von der Regierung zugesagt; es fanden Erhebungen in Westfalen und Baden, Hauptsitzen der Heimarbeit für die Zigarrenindustrie, statt und Konferenzen von Sachverständigen im Reichsamt des Innern. Nach langen Vorarbeiten ist nunmehr ein Entwurf zur Neuregelung der Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Tabakindustrie vom Reichsamt des Innern aufgestellt, der gegenwärtig der Prüfung der Bundesregierungen unterliegt. (S. Pol. Uebers. im gestrigen Abendblatt. D. Red.)

Der Entwurf zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil erweitert und verschärft die Bestimmungen, die im Wege der Bundesrathsverordnung auf Grund von § 120e der Gewerbeordnung erlassen worden sind. Die neue Bekanntmachung soll sich nicht nur auf die Anlagen zur Anfertigung von Zigarren, sondern auch auf solche gewerblichen Anlagen beziehen, in denen Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak hergestellt und fertige Tabakwaaren sortirt werden. Betroffen von den Bestimmungen werden, wie bisher, alle Anlagen, in denen nicht zur Familie des Unternehmers gehörige Personen beschäftigt werden.

Im Einzelnen seien nach der „Soz. Praxis" folgende Vorschriften, die von den nunmehr bestehenden abweichen, aufgeführt: Diejenigen Räume, deren Fußboden einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Fußboden liegt, und diejenigen Räume, welche unmittelbar unter dem Dache liegen und nicht verputzt und verschalt sind, dürfen nicht zur Herstellung von Tabakwaaren, mit Ausnahme des Trocknens des Tabaks, verwendet werden. Auf das Lagern des Tabaks finden die Vorschriften keine Anwendung; die bloße Aufbewahrung des Rohmaterials wird nicht als eine Verrichtung zur Herstellung der Tabakwaaren angesehen. Die Arbeits-, Lager- und Trockenräume dürfen nicht als Wohnungs-, Schlaf-, Koch- und Vorrathsräume benutzt werden. Verbindungsthüren zwischen diesen beiden Arten von Räumen, sowie Verbindungsthüren zwischen Arbeitsräumen und Lager- und Trockenräumen müssen gut verschließbar und während der Arbeitszeit geschlossen sein. Alle Arbeitsräume müssen mit unmittelbar ins Freie führenden Fenstern versehen sein, welche ihrer Zahl und Größe nach genügen, um für alle Theile der Räume Luft und Licht in ausreichendem Maße zu gewähren. Die Arbeitsräume und deren Einrichtungen, insbesondere auch Wände, Gesimse und Regale sind mindestens zweimal im Jahre gründlich zu reinigen. In denjenigen Räumen, in welchen das Wickeln, Rollen oder Sortieren von Tabakwaaren vorgenommen wird, darf Tabak nur in angefeuchtetem Zustande abgerippt und getrocknet werden. Der Mindestluftraum für jede in den Arbeitsräumen beschäftigte Person ist von sieben auf zehn Kubikmeter heraufgesetzt. Weiter ist die Aufstellung von Spucknäpfen, und zwar mindestens eines für je fünf Personen, sowie die Bereitstellung von Waschvorrichtungen nebst Handtüchern für die Arbeiter angeordnet. Weitere Maßnahmen zur Reinhaltung der Räume können vom Bundesrath erlassen werden. Ferner müssen — zur Verhütung sittlicher Gefahren — in Anlagen, die mehr als zehn Arbeiter beschäftigen, männliche und weibliche Arbeiter während der Beschäftigung mindestens mit Arbeitstischen getrennt sein. Für die bei Erlaß der neuen Verordnung bereits bestehenden Anlagen soll bezüglich des Luftraums eine Uebergangszeit bis 1. Januar 1907 vorgesehen werden.

Von weit größerer, grundsätzlicher Bedeutung als diese Erweiterung und Verschärfung der Schutzvorrichtungen für Tabakfabriken und ähnliche Anlagen, in denen fremde Arbeiter beschäftigt werden, ist aber der zweite Entwurf, der eine Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Tabak-Hausindustrie auf dem Wege des Gesetzes bringt. Das Kinderschutzgesetz, die schönste sozialpolitische Frucht in der letzten Reichstagssession, hat den Weg eröffnet. Während der Arbeiterschutz früher scheu vor der Schwelle des Hauses Halt machte, greift er jetzt auch in die gewerbliche Heimarbeit der Familie ein, um vor Allem die Kinder vor der Ausbeutung zu schützen. Daneben sind aber noch andere Rücksichten maßgebend. Der Arbeiterschutz in Fabriken und Werkstätten kann in gewissen Industrien — und hat dies in der Tabakindustrie thatsächlich gethan — die Arbeit in die ungeschützte Hausindustrie drängen. Auch aus diesem Grunde ist die Heimarbeit zu kontrolliren, besonders aber weil, wie schon betont, alle Schäden, Mißstände und Gefahren, die der Fabrikarbeit anhängen, sich hier doppelt schwer geltend machen. Da die Tabak-Hausindustrie sich ganz vorwiegend mit der Herstellung von Zigarren beschäftigt, so beschränkt sich der neue Gesetzentwurf auf diese, umfaßt aber alle Familienwerkstätten, in denen die zur Herstellung von Zigarren erforderlichen Verrichtungen oder das Sortieren von Zigarren vorgenommen wird. Hiebei kommt nicht in Betracht, daß der Arbeiter für sich allein thätig ist oder noch Familienmitglieder beschäftigt. Auch die größere oder geringere Abhängigkeit vom Arbeitgeber hat keinen Einfluß auf die Anwendung der Vorschriften.

Bezüglich der Räume, in denen die Zigarren-Heimarbeit stattfindet, werden eingehende Bestimmungen getroffen, die in vielen Punkten den Vorschriften über die Fabrikanlagen gleichen, wenn sie auch die Tendenz zu geringerer Strenge zeigen. So darf z. B. in solchen Räumen, die ausschließlich als Arbeitsräume benutzt werden, der Mindestluftraum für die beschäftigte Person nur sieben Kubikmeter betragen, während er in den Räumen, die neben der Arbeit auch anderen Zwecken dienen, zehn betragen muß. Besondere Schutzbestimmungen werden nur für Kinder und junge Leute bis zu 16 Jahren, nicht für erwachsene Arbeiterinnen, erlassen. Im Einzelnen ist die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren sowie von solchen Kindern, welche noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in Arbeitsstätten mit Motorbetrieb sowie an Sonn- und Festtagen untersagt. Verboten ist außerdem die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren überhaupt, von Kindern über 12 Jahren in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens und vor dem Vormittagsunterricht. Diesen letzteren muß zur Mittagszeit eine zweistündige, nach dem Nachmittagsunterricht eine einstündige Pause gewährt werden. Das Verbot der Arbeit zwischen 8 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens erstreckt sich auch auf nicht mehr schulpflichtige Kinder über 13 Jahre und auf junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren. Denselben ist auch um Mittag eine zweistündige Pause zu gewähren. Die Beschäftigung der Kinder — es handelt sich nur um eigene Kinder im Sinne des Kinderschutzgesetzes vom 30. März 1903 — ist also im Wesentlichen derjenigen der in diesem Gesetze genannten fremden Kinder gleich; die Beschränkungen gehen wesentlich über die Vorschriften der Gewerbeordnung hinaus. Um eine Umgehung des Gesetzes zu verhüten, ist die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren für Dritte verboten. Es erübrigt noch, anzuführen den Ausschluß solcher Personen von der Arbeit, welche mit einer ekelerregenden Krankheit behaftet sind, die Anmeldepflicht der Familienarbeitsstätte bei der Polizeibehörde, die Anbringung einer Tafel über den Luftraum und die Gewährung entschieden zeitlich begrenzter Ausnahmen für die bei Erlaß des Gesetzes bereits bestehenden Arbeitsstätten. Die Aufsicht über die Gesetzesvorschriften fällt den Gewerbeaufsichtsbeamten zu.

Wenn die Entwürfe auch nicht alle Wünsche und Erwartungen befriedigen, so bedeuten sie doch einen großen Fortschritt des Arbeiterschutzes. Es wird hiermit der erste Schritt gethan zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Heimindustrie; andere werden unzweifelhaft folgen. Besonders wegen dieser grundsätzlichen Tragweite der geplanten Maßnahmen hoffen wir, daß Bundesrath und Reichstag sich bald auf die neuen Entwürfe einigen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. Juli 1903.

X. Deutsches Turnfest in Nürnberg.

(Von unserm Korrespondenten.)

sh. Nürnberg, 23. Juli.

Mit den üblichen

Turnfahrten

und einer starkbesuchten Nachfeier auf dem Festplatze hat heute das zehnte Deutsche Turnfest seinen Abschluß erreicht. Die Preisverkündigung wird jedoch noch fast die ganze Woche in Anspruch nehmen, soweit die Sieger im Ringen, Fechten und den Turnspielen in Betracht kommen. Die gestern Abend bekannt gegebenen Resultate betrafen nur die Sieger Drei- und Sechskampf.

Die stundenlange Verlesung schon dieser außerordentlich langen Siegerlisten hatte alle Betheiligten derart abgespannt, daß unter allgemeiner Zustimmung die ersten sechs Sieger der beiden Gruppen von der Verpflichtung entbunden wurden, nach Schluß der Preisvertheilung ein Meisterwettturnen zu veranstalten. Es war lange nach 9 Uhr, als die letzten Vereine ihre preisgekrönten Mitglieder in Empfang nehmen konnten, um mit ihnen eine Siegesfeier zu veranstalten. Trotzdem bot gerade der Schluß der Preisvertheilung die erhebendsten Momente. Der 77jährige Präsident der deutschen Turnerschaft, Dr. med. Göß-Leipzig, oder der „alte Göß", wie ihn die Turngenossen nennen, ließ es sich nicht nehmen, allen Siegern persönlich die grünen Eichenkränze zu überreichen.

Die Sieger.

Ueber die Vertheilung der Preise auf die einzelnen Gaue haben wir schon hervorgehoben, daß Norddeutschland, speziell Berlin, an frühere Leistungen nicht heranreichte, während gleichzeitig die Süddeutschen, besonders aber die Münchener, einen unerhörten Erfolg errungen haben. Der erste Sieger im Sechskampf und zugleich zweite Preisträger im Dreikampf, Fritz Joffel-München, hatte allerdings schon in Hamburg an dritter Stelle gestanden und nach dem Ausscheiden des einen Berliner Siegers Jatow und dem Abfall des anderen (Schuhmann) gewissermaßen die Anwartschaft auf den ersten Preis. Aber daß die Münchener Vereine außerdem auch noch den zweiten und die beiden vierten Preise holten und weitere neun Sieger plazirt haben, muß neidlose Bewunderung erregen. Die Berliner haben diesmal überhaupt nur neun Sieger (die ersten an 9. bezw. 39. Stelle) plazirt, die Nürnberger errangen 7, die Leipziger 10, die Hamburger 5, die Frankfurter 8, die Kölner 1, die Dresdener 2, die Breslauer 2 und die Hannoveraner 6 Preise. Bei den letzteren ist Alfred Kärting sowohl im Sechskampf wie im Dreikampf preisgekrönt. Auch der Sieg der Amerikaner (7 Preise auf 8 Wettturner) hat große Freude erregt, umsomehr als sie in Folge der langen Seereise u. s. w. sehr abgespannt auf dem Festplatze angetreten waren. Sie haben in Nürnberg auch noch allerlei merkwürdige Abenteuer zu bestehen gehabt, denn einem ihrer Sieger fehlte, als er auf der Siegertribüne erschien, ein Finger der rechten Hand, ein anderer hatte sich den Arm gebrochen und trug diesen in einer Binde, ein dritter mußte auf die Tribüne geführt werden, da er sich den Fuß verstaucht hatte, und ein vierter meldete unter stürmischer Heiterkeit, nachdem man ihm den Siegerkranz aufs Haupt gedrückt hatte, daß sein Portemonnaie mit mehreren Hundert Mark Inhalt die Beute eines „Pick-pokets" geworden sei. Trotzdem waren sie alle lustig und guter Dinge und dankten Dr. Göß mit lebhaften Cheers.

Die Turnfahrten.

Heute früh begannen die 29 Turnfahrten, welche die Theilnehmer des Turnfestes nach Rothenburg ob der Tauber zur Aufführung des Festspiels „Der Meistertrunk" und ferner in den bayerischen Wald, die fränkische Schweiz, nach dem Rügäu, dem Bodensee, den Tiroler und Schweizer Alpen und nach Oberbayern führen. Der Zug nach Lindau, wo Abends eine offizielle Begrüßung der Theilnehmer durch die dortigen Turnvereine stattfand, fuhr bereits um ½5 Uhr früh mit 2000 Personen von Nürnberg ab. Um ½8 Uhr folgten fünf weitere Sonderzüge mit etwa 4000 Turnern nach München. Dort wurde den Turngenossen, welche die 13 Sieger der Münchener mit sich führten, ein begeisterter Empfang bereitet. Die übrigen Turner traten die Heimreise, zum Theil ebenfalls in Sonderzügen, an. Große Befriedigung herrscht in der Nürnberger Geschäftswelt, die in den Festtagen einen Millionenumsatz erzielt hat. Auch die Festleitung hofft, trotz des ungünstigen Wetters mit einem namhaften Ueberschuß abschließen.

Die Behandlung der Presse auf dem Turnfest.

Nur die Berichterstatter sind unzufrieden. Man hat die Vertreter der Presse aber auch in einer zu skandalösen Weise behandelt. Der Pressausschuß existirte nur in der Phantasie des Festkomitees. Seine Thätigkeit hörte wenigstens mit dem Augenblick auf, wo es gelungen war, mit Hilfe der mit unzähligen Reklamenotizen, zum Theil nichtssagendster Art, überschütteten deutschen Presse Zehntausende nach Nürnberg zu locken. Die Pressvertreter wurden einfach ihrem Schicksal überlassen und in rüdester Weise von den Exekutivorganen der Festleitung behandelt. Das Schönste war schon der für sie bestimmte Pressplatz auf der Tribüne, von dem aus ein Blinder eher die Marsbewohner entdeckt hätte, als ein Journalist die Leistungen der Turner auf dem ferneren Uebungsplatze beurtheilen konnte. Versuchte der Unglücksmensch aber, seiner Pflicht zu genügen und den Uebungsplatz zu betreten, so brachte man ihn einfach mit Polizeigewalt herunter. Unter diesen Umständen wird die Presse nicht umhin können, künftig gewisse Garantieen dafür zu verlangen, daß man ihre Vertreter nicht schließlich noch für die Dauer eines Turnfestes einfach einsperrt. Dann würde allerdings das eintreten, was der Leitung in Nürnberg erwünscht zu sein schien: eine völlige Todtschweigung der ganzen Veranstaltung.

* * *

Preisvertheilung.

Aus Baden und der Pfalz haben folgende Turner im Dreikamp. Sechskampf gesiegt:

Im Dreikampf: 11. H. Rosellus, T.-V. Germania Mannheim, 24 Punkte. 12. Gustav Diebold, T.-V. Mannheim, 23,50 P. 14. Ludw. Sauerhöfer, M.-T.-V. Ludwigshafen, 22,50

---

getrunken hat?" — „Es ist mir fast so vorgekommen." — „Na, schaun's, da sollten Sie nicht in Weimar sitzen bleiben, sondern halt nach Wien kommen." — „Hab' auch schon dran gedacht." — „Na, schaun's in Wien ist's gut, da wird gut gegessen und getrunken." — „Hm!" — „Und man hält was auf Leute, die Verse machen können." — „Hm!" — „Ja, dergleichen Leute finden wohl gar, wenns sich gut halten, schaun's, und zu leben wissen, in den ersten und vornehmsten Häusern Aufnahme." — „Hm!" — „Kommen's nur, melden's sich bei mir; ich hab' Bekanntschaft, Einfluß. Schreiben's nur: Goethe aus Weimar, Bekanntschaft aus Karlsbad." — „Hm!" — „Das letzte ist nothwendig in meiner Erinnerung, weil ich halt viel im Kopf hab." — „Werde nicht verfehlen." — „Aber sagen's mir doch, was haben's denn geschrieben?" — „Mancherlei, von Adam bis Napoleon, vom Aceral bis zum Blocksberg, von der Ceder bis zum Brombeerstrauch." — „Es soll halt berühmt sein?" — „Hm, leidlich." — „Schad', daß ich nichts von Ihnen gelesen und auch früher nichts von Ihnen gehört hab'. Sind schon neue verbesserte Auflagen von Ihren Schriften erschienen?" — „O ja, wohl auch." — „Und es werden wohl noch mehr erscheinen?" — „Das wollen wir hoffen." — „Ja, schaun's, da kauf' ich Ihre Werke nicht; ich kauf' halt nur Ausgaben der letzten Hand, sonst hat man immer den Aerger, ein schlechtes Buch zu besitzen, oder man muß dasselbe Buch zum zweiten Male kaufen. Drum wart' ich, um sicher zu gehen, immer den Tod der Autoren ab, ehe ich ihre Werke kauf', und von dem Grundsatz kann ich auch halt bei Ihnen nicht abgehen." — „Hm!" — Damit war das Gespräch zu Ende. Die Nachforschungen aber in der Curliste nach dem Namen dieses wackeren Generals haben sich leider als fruchtlos erwiesen; denn diese sonst so zuverlässige Curliste verweigert diesmal beharrlich jede Auskunft über einen berühmten österreichischen Generalnamen aus der Zeit vom 2. Juli bis zum 4. August 1800, in der Goethe zum ersten Male im Hause „Zu den drei Mohren" in Karlsbad verweilte.

— **Eine Erinnerung an Josef Strauß.** Gestern waren es gerade fünfzig Jahre, daß Josef Strauß zum erstenmal als Walzerkomponist in die Oeffentlichkeit getreten ist. Josef Strauß galt bekanntlich gleich seinem Bruder Johann unter der sonderbaren Laune seines Vaters zu leiden, der seinen Söhnen das Studium der Musik verwehrte und die Berufe nach eigenem Gutdünken auswählte. Josef wurde nach Absolvirung des Polytechnikums Ingenieur; denn obgleich er mit Johann in seiner Jugend, heimlich unterstützt von seiner Mutter, eifrig Musik betrieb, gewann er dennoch später Lust für die realen Fächer. Da trat eines Tages Johann, damals schon der Liebling der Wiener, an ihn mit dem Verlangen heran, in seiner Abwesenheit die Leitung seiner Kapelle zu übernehmen. Trotz heftigen Widerstrebens von Seiten Josefs, der sich in seiner Bescheidenheit unfähig hielt, die Dirigentenstelle in der Straußkapelle auszufüllen, trug demnach die Ueberredungskunst Johanns den Sieg davon. Josef Strauß trat zum erstenmal als Dirigent beim „großen Zeisig" auf. In demselben Lokal, das sich an der Stelle des heutigen Hotels Höller in der Burggasse befand, trat er bald darauf zum erstenmal mit einer Walzerkomposition eigener Erfindung vor die Oeffentlichkeit. Es war dies am Abend des 23. Juli 1853, also genau vor fünfzig Jahren. „Die Ersten und die Letzten" betitelte sich dieses erste Werk, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Josef Strauß hatte sich ein einziges Opus vorgenommen, doch bald regte sich der Schaffensdrang seines Talents. „Die Ersten nach den Letzten" hieß sein zweiter Walzer, und diesem folgte nun ein üppiger Blüthenregen; er schuf in kaum siebzehn, an freien Stunden armen Jahren fast dreihundert im Druck erschienene Kompositionen.

— **Eine Geschichte von einem westpreußischen Patentsäufer** erzählt die „Elbinger Ztg.", der die Richtigkeit versichert worden ist. In dem Offizierskasino zu X. verkehren auch Zivilpersonen, Bekannte und Freunde der Offiziere. Zu diesen Zivilpersonen gehört Assessor B. Eines Abends war der Herr Assessor wieder im Kasino; neben ihm saß Hauptmann N. Der Herr Assessor trank ein Glaschen nach dem andern und verspürte schließlich den Wunsch nach einem Lokalwechsel, denn er hatte mit einigen Freunden eine Kneiperei verabredet. Der Assessor, ein Riese von Gestalt und Körperbau, erhob sich und rief: „Herr Sergeant (der Verwalter des Kasinos), wo habe ich zu zahlen?" Der Herr Sergeant begab sich zum Schanktisch, wo die verschiedenen Vormerkungen gewissenhaft gemacht werden, kam zurück und sagte: „Der Herr Assessor haben 46 Schnitt (d. i. Dreizehntelliter) Bier getrunken." Der Assessor zahlte und verabschiedete sich, um in die andere Kneipe zu gehen. Kaum hatte er die Thüre hinter sich zugemacht, da sprang der Hauptmann erregt auf: „Herr Sergeant, wie können Sie sich unterstehen, dem Herrn Assessor so viel Geld abzunehmen? Ich werde Sie dafür zur Rechenschaft ziehen." — „Entschuldigen Herr Hauptmann, der Herr Assessor haben soviel Bier getrunken." — „Das ist ganz unmöglich; ich werde die Sache untersuchen!" — Der Herr Hauptmann ertheilte den Befehl, ihn sofort rufen zu lassen, wenn der Herr Assessor wieder im Kasino erscheinen würde. Das geschah nach drei Tagen. Der Hauptmann nahm seinen Platz neben dem Assessor. Jedesmal, wenn der Assessor ein neues Glas Bier bekam, machte der Hauptmann in verstohlener Weise einen Strich auf seine Manschette. Der Assessor hatte das übliche Plauderstündchen abgesessen. Wieder rief er: „Herr Sergeant, was habe ich zu zahlen?" Prompt erfolgt die Antwort: „Der Herr Assessor haben 58 Schnitt Bier getrunken." Als der Assessor das Feld geräumt hatte, nahm der Hauptmann die bemalte Manschette zur Hand und zählte. Er zählte zum zweiten Mal und dann setzte er sich den Kneifer auf die Nase und zählte zum dritten Male. Nun stand der Hauptmann auf, ging auf den Sergeanten zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Herr Sergeant, ich habe Ihnen neulich unrecht gethan; was ich damals gesagt habe, nehme ich hiermit zurück. Zu meiner Entschuldigung muß ich allerdings bemerken, daß mir ein Mann, der so viel saufen kann, noch nicht vorgekommen ist."

— **Ein interessantes Vorkommniß** wird der „General-Verkehrs-Zeitung" in Hamburg aus Monte Carlo mit der Bemerkung berichtet, daß es sich um einen thatsächlich passirten Vorgang handelt. Die „General-Verkehrs-Zeitung" schreibt: „In Monaco wurde dieser Tage der Geburtstag des Fürsten Albert gefeiert. Das Festprogramm enthielt u. A. eine Vorstellung im Hoftheater, welcher das hohe Geburtstagskind beiwohnte. Im ersten Zwischenakt sollte dem Fürsten eine besondere Huldigung in Form eines Gesangvortrages der aus biederen Monacanern zusammengesetzten Liedertafel dargebracht werden, deren Leiter den Dirigentenstab vortrefflich zu führen weiß, ist

MARCHIVUM

P. 14. Herm. Karl, T.-V. Gaggenau, 22,50 P. 14. Karl Knoch, T.-Gesellsch. Ludwigshafen 22,50 P. 14. Bernh. Beherle, T.-Ges. Ludwigshafen, 22,50 P. 15. Aug. Roeter, T.-V. Pirmasens, 22 P. 16. Ad. Klitsch, T.-V. Brötzingen, 21,50 P. 16. Karl Futterer, T.-V. Mannheim, 21,50 P. 16. Franz Gscheidle, T.-V. Mannheim, 21,50 P. 17. Karl Frauenfeld, T.-Ges. Heidelberg, 21 P. 17. Adolf Stoll, T.-V. Pforzheim, 21 P. 17. Wilhelm Stier, T.-V. Rastatt, 21 P. 17. Fr. Saalmüller, T.-Ges. Frankenthal, 21 P. 18. Joh. Grimm, T.-Fechtkl. Ludwigshafen, 20,50 P. 18. Fritz Schäfer, T.-V. Pforzheim, 20,50 P. 19. Karl Augenstein, T.-V. Brötzingen, 20 P. 19. Julius Melter, T.-V. Brötzingen, 20 P. Joh. Sauerhöfer, M.-T.-V. Ludwigshafen, 20 P. 19. Josef Sack, M.-T.-V. Mannheim, 20 P.

Im Sechskampf: 26. Adolf Schirmer, T.-V. Pforzheim, 55,75 Punkte. 38. Adolf Stoll, T.-V. Pforzheim, 54,25 P. 39. Jakob Gaberdau, M.-T.-V. Pirmasens, 52,75 P. 42. Ph. Schnäbele, T.-V. Pirmasens, 52 P. 47. Georg Lauerhöfer, M.-T.-V. Ludwigshafen, 50,50 Punkte.

* * *

Man erwartet, daß das 10. Deutsche Turnfest nicht nur ohne Fehlbetrag abschließt, sondern sich sogar ein Ueberschuß ergibt, welcher nach Zurückerstattung der auf den Garantiefonds eingezahlten Beträge der Bundeskasse zugewiesen würde. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Stadtgemeinde a fonds perdu 10 000 M gezeichnet hat. Bereits Dienstag Abend war die Einnahme, welche der Wirthschaftsausschuß aus der Abgabe der Brauer für das ausgeschenkte Bier erhoffte, trotz des der Trinklust nicht günstigen Wetters erreicht. Die Einnahmen für Festkarten war um 17 000 M größer als veranschlagt.

---

* **Fernsprechverkehr.** Gerolfeld, Herleshausen und Jossa mit Altengronau sind vom 25. an zum Sprechverkehr mit Mannheim zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt durchweg 1 Mark.

* **Patent-Liste.** Mitgetheilt durch das technische Bureau von Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, O 7, 7. Patent-Anmeldungen. F. 17 227. Vereinigte Scheer- und Lochvorrichtung. Fabrik Stolzenberg, Deutsche Bureaueinrichtungsgesellschaft m. b. H., Oos, Baden. — H. 29285. Flaschenverschluß mittels Pfropfens. Fa. M. Herp, Mannheim. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 203 354. Steckdose mit Sicherung für isolirte Einsteckpatronen, bestehend aus einer mit Kontakten ausgerüsteten, mit Nutlagern für die Einsteckpatronen versehenen Grundplatte, sowie Deckel aus Isolationsmaterial. Stotz u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. — 203 618. Zigarren- und Zigarettenspitze mit auswechselbarem Brenner und auswechselbarem Nikotinfänger. Robert Ungerer, Pforzheim. — 203 278. Erhöhte Plattform an Beleuchtungswagen zum Zwecke vereinfachter Reinigung. Fa. Heinrich Lanz, Mannheim. — 203 380. Haarflecht- oder Haarklöppelarbeiten mit Mischung oder Zusammensetzung von jeder Art Metallfäden. Nicolaus Koch, Ludwigshafen a. Rh. — 203 466. Von unten nach oben brennende Tabakspfeife (Trockenraucher) mit auswechselbarem, das sich bildende Speichelwasser etc. aufnehmendem Glasbehälter. Ludwig Selzer, Kaiserslautern. — 203 077. Insektentödtungsglas für Sammler, mit eingeschliffenem hohlen, für Tödtungsmittel aufzunehmenden, verschließbaren Glasstöpsel. Aug. Niederheiser, Pirmasens.

* **Ueber den Einfluß des neuen Weingesetzes auf den Weinhandel** urtheilt die Trierer Handelskammer also: Daß die Kunstweinfabrikation, die Herstellung der berüchtigten, sogenannten analysenfesten Weine, heute nicht mehr besteht, kann keinem Zweifel unterliegen. Mit der Kellerkontrolle hat man eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Schon das Vorgehen der einzelnen Landesregierungen, die die Angelegenheit nicht einheitlich behandeln, fällt auf. In ganz verschiedenen Zeiten haben die Regierungen Kontrolleure aus den mannigfachen Berufsständen ernannt. System ist noch nicht in die Kellerkontrolle gekommen. Wie verschieden aber auch immer die Anwendung des neuen Weingesetzes sein mag, ohne Zweifel ist mit ihm Alles geschehen, um unsolide Auswüchse im Weingeschäft zu beseitigen. Die Prozesse aus Anlaß von Weinfälschungen werden in Deutschland in breitester Oeffentlichkeit besprochen, was ebenfall eine Sicherheit dafür ist, daß nicht leicht Erzeugnisse an den Markt kommen, die eine betrügerische Kunst geschaffen hat. Das Großherzogthum Luxemburg hat sich diesem schärfsten Weingesetz ebensowie dem Schaumweingesetz vollständig angeschlossen; seine Angehörigkeit zum deutschen Zollgebiet legte diesen Schritt nahe. Es wäre wünschenswerth, wenn auch im übrigen Auslande ähnliche Schärfe gegenüber der Weinfälschung waltete wie in Deutschland. Die breite Oeffentlichkeit der Weinfälschungsprozesse ist von der Auslandspresse in gehässiger Weise gegen den gesammten deutschen Weinhandel ausgeschlachtet worden, dem man die Verfehlungen Einzelner als allgemein übliche Gepflogenheiten andichtete. Die starke Ausfuhr aus dem deutschen Reiche muß unermeßlichen Schaden leiden, wenn nicht die deutschen diplomatischen Vertretungen und die Konsulate im Auslande kräftig gegen diese tendenziösen Zeitungsberichte einschreiten und klarlegen, daß solche Vorkommnisse vereinzelt dastehen, und daß gegen sie eben diese scharfe Gesetzgebung rücksichtslos vorgeht. Unter dem Einfluß des neuen Weingesetzes ist im Hebrste 1901 verhältnißmäßig wenig gezuckert worden. Man darf gespannt sein, wie sich später die geschäftlichen Verhältnisse mit 1902er Naturwein entwickeln werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der 1902er einen werthvollen Beitrag zur Beurtheilung der noch ungelösten Frage liefern wird, in welchem Umfange das Gesetz eine Verbesserung durch Zuckerwasserzusatz schützen oder ihr entgegenarbeiten soll.

* **Balneologische Kurse.** Die Großh. Badanstalten-Kommission in Baden-Baden hat auch für dieses Jahr die Abhaltung balneologischer Kurse in Aussicht genommen. Die Kurse sollen in der Woche vom 4. bis 10. Oktober d. J. abgehalten werden. Das Programm sowie die Bedingungen für die Theilnehmer werden sich an die der vorjährigen Kurse anschließen. Den einleitenden Vortrag (über Balneotherapie im Verhältniß zur Gesammtmedizin oder ein ähnliches Thema) wird voraussichtlich Herr Professor Dr. Hofmann in Heidelberg und einen Vortrag über Chemie der Thermalquellen Herr Geheimerath Professor Dr. Engler in Karlsruhe halten; die übrigen Vorträge werden von in Baden wohnhaften Aerzten übernommen werden.

* **Die Konkurrenzfähigkeit des badischen Hanfs.** Die Direktion des landw. Bezirksvereins in Kenzingen erhielt vom Großh. Ministerium des Innern nachstehende Abschrift des dem Bad. Gesandten in Berlin vom Reichsmarineamt zugegangenen Schreibens: „Euer Exzellenz beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß die Versuche mit Tauwerk aus deutschem Hanf an Bord S. M. Schiffe, welche nunmehr als abgeschlossen zu betrachten sind, zu meiner großen Freude keinen Unterschied zwischen diesem Tauwerk und demjenigen aus russischem Hanf hinsichtlich der Festigkeit und der Gebrauchsdauer ergeben haben. Beide Arten können somit in der Marine Anwendung finden. Ich habe daher angeordnet, daß bei Verdingung des Bedarfs künftig neben Tauwerk aus russischem Hanf auch solches aus badischem und elsässischem Hanf zugelassen wird, und daß dem deutschen Material bei annähernd gleichen Preisen der Vorzug vor dem ausländischen zu geben ist. Hiernach darf ich ganz ergebenst anheimstellen, die interessirten Kreise zu veranlassen, beim Wettbewerb um die Lieferung des Rohmaterials den für die Marineverwaltung beschäftigten Tauwerksfabrikanten gegenüber die Preise so zu bemessen, daß sie zu den russischen Angeboten im richtigen Verhältniß stehen. gez. v. Tirpitz, Vize-Admiral, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts." Es ist vorstehendes Schreiben für unsere Landwirthe von hohem Interesse, da bekanntlich das Tauwerk für unsere deutschen Kriegsschiffe bis jetzt ausschließlich aus russischem Hanf verfertigt werden mußte. Hoffentlich wird es auch dazu beitragen, die Anpflanzung von Hanf, die in unserer Gegend beinahe ganz zurückgegangen ist, wieder aufs Neue erstehen zu lassen.

* **Zum Kampfe gegen den Mädchenhandel** läßt das Deutsche Nationalkomitee auffällige Plakate herstellen, welche, auf allen Bahnhöfen sowie Ueberseedampfern angebracht, zur Aufklärung etwa verschleppter Mädchen dienen sollen. Die Plakate erhalten folgende Inschrift: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen! Nimm keine Stelle im Auslande an ohne sichere Erkundigung. Wende Dich in Noth und Gefahr an den Vorstand dieses Bahnhofes (oder an den Kapitän dieses Schiffes)". Die Bahnhofsvorstände und Schiffskapitäne, die dem Kampf gegen den Mädchenhandel lebhaftes Interesse entgegenbringen, erhalten von dem Nationalkomitee genauere Informationen. Voraussichtlich werden auch die gleichartigen Komitees in den übrigen europäischen Staaten, einer Anregung des deutschen Komitees Folge gebend, derartige Plakate auf den Bahnhöfen und Schiffen aushängen.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr findet in der Aula der Friedrichsschule ein Vortrag des Predigers Herrn Bursche aus Nordhausen über das Thema: „Hat Jesus Wunder gethan", statt. Hierzu hat Jedermann freien Zutritt.

* **Goldene Hochzeit.** Herr Leopold Loeb, C 4, 9 und seine Gemahlin Therese geb. Weisheimer feierten gestern in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Konkurs in Mannheim.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Samuel Löwy, P 6, 23/24, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Kaufmann Friedrich Bühler hier. Forderungen sind bis 13. August anzumelden. Prüfungstermin: 21. August.

Aus dem Großherzogthum.

* **Wieblingen,** 23. Juli. Die Aufsehen erregende Mittheilung, das Schweinefleisch werde von den hiesigen Metzgern zu 43 Pfg. das Pfund verkauft, ist darauf zurückzuführen, daß ein hiesiger Landwirth ein Schwein zu 50 Pfg. pro Pfund ausbauen ließ. Zwei Metzger, die dem Konkurrenten zeigen wollten, daß sie das Fleisch noch billiger geben können, verkauften es zu 48 Pfg, wobei sie allerdings zu Schaden kamen und einen erheblichen Betrag zulegten, so daß sie schon nach einem Tage das Geschäft aufgaben und den ortsüblichen Preis wieder verlangten.

□ **Schwetzingen,** 24. Juli. In der Korbfabrik von E. Eberhard erlitt gestern Abend der 20 Jahre alte Korbmacher Georg Walther einen bedauerlichen Unglücksfall. Mit dem Aufladen von Körben beschäftigt, knickte derselbe mit dem linken Fuß um und erlitt einen komplizirten Knochenbruch des Unterschenkels. Mittels Tragbahre wurde er nach dem städt. Krankenhaus verbracht. — Vor kurzer Zeit hatte sich der Dragoner Rücker der hiesigen Eskadron gelegentlich einer Feldienstübung von seinem Truppentheile mitsammt dem Pferde entfernt. Derselbe wurde nun vorgestern in Karlsruhe verhaftet und wird seinen unüberlegten Streich schwer zu büßen haben.

o.c. **Oppenau,** 23. Juli. Beim Holzabladen in der Roserfägmühle in Ramsbach wurde der 36 Jahre alte Obersäger Math. Huber von dort von einem Holzstamme so unglücklich auf das Genick getroffen, daß er bald darauf verstarb. Huber, ein braver und solider Mann, war verheirathet und hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

o.c. **Bühl,** 23. Juli. Die hiesige Gendarmerie verhaftete die Dienstmagd Marie Fallert in Lauf, Zinken Marzenhöfen. Dieselbe steht in dem Verdachte, die Fischkultur Gaisbach bei Baden-Baden in der Nacht vom 22. auf 23. Juni d. J. in Brand gesetzt zu haben; sie leugnet jedoch hartnäckig.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Ludwigshafen,** 24. Juli. Vermißt wird seit dem 21. d. Mts. der 24 Jahre alte hiesige Fabrikarbeiter Ludwig Conrad, aus Kriegsfeld gebürtig. Ohne jede Veranlassung entfernte sich Conrad an genanntem Tage Vormittags von seiner Arbeitsstätte (Anilinfabrik) und ist weder zu seinen Eltern in Kriegsfeld gekommen, noch hierher in seine Wohnung zurückgekehrt. Man vermuthet, daß dem jungen Mann, der als fleißig und nüchtern geschildert wird, ein Unglück zugestoßen ist und bittet der Bruder Karl Ludwig (Hemshofstraße 58) etwaige Mittheilungen ihm zukommen zu lassen oder bei der Polizei Anzeige zu erstatten.

* **Speyer,** 23. Juli. Das Probegeläute der Glocken der Protestationskirche hat gestern stattgefunden. Eine größere Zahl von Experten war mit dem Fabrikanten in Apolda und dem Ausschuß des Vereins hierzu erschienen. Die Glocken wurden zunächst einzeln, dann zusammen geläutet. Das Geläute ist großartig und tadellos.

* **Mainz,** 23. Juli. Die bekannte Wagenfabrik von Baptist Röder hat ihren sämmtlichen Arbeitern gekündigt, da das Geschäft aufgelöst wird.

* **Wiesbaden,** 20. Juli. Vor der Strafkammer hatten heute sich die von ihrem Manne getrennt lebende 35 Jahre alte, schon mehrmals mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathene Rechnungsrevisorsgattin Hedwig August und der 1866 geborene Kaufmann Wilhelm Lonschan von Stettin wegen gemeinsam verübten Betrugs zu verantworten. Das Pärchen kam am 2. Oktober v. J. hierher, miethete in der Elisabethenstraße eine Wohnung für 1650 M. pro Jahr und richtete daselbst eine Fremdenpension ein. Die Möbel, die 1763 M. kosteten, bezogen sie aus einem Abzahlungsgeschäft. L. gab an, er wohne bei der Frau „Oberstleutnant" A. Als es im April schon mit der Miethe haperte, strengte der Vermiether die Exmissionsklage an, doch zog es das Pärchen vor, als ferner einmal einen halben Tag abwesend war, zu verschwinden. Dem Möbelhändler, dem nur 200 M. anbezahlt worden waren, hatte man vorgespiegelt, Lonschan habe größere Geldbeträge in Hypotheken angelegt und bedeutende Ausstände aus Weinverkäufen. Ein Paar Ohrringe für 1000 M., die ein Juwelier leichtsinniger Weise pumpte, wurden sofort für 450 Mark auf dem Pfandhause versetzt. Ein Spazierstock mit silbernem Griff für 20 M. wurde ebenfalls nicht bezahlt. Außerdem hat eine ganze Anzahl kleiner Geschäftsleute, Spezereihändler, Schuhmacher, Schneiderin, Bäcker, Kohlenhändler u. s. w. bei dieser „Pensionsgründung" Haare lassen müssen. Gegen die Frau August wurde wegen rückfälligen Betrugs in einem Fall auf 4 Monate Gefängniß erkannt, während die Verhandlung gegen L. vertagt wurde, um festzustellen wieweit dessen Morphiumsucht auf sein Verhalten von Einfluß war.

+ **München,** 24. Juli. Daß während des Oktoberfestes in München ungeheuer viel konsumirt wird, ist bei der großen Menschenmasse, die von auswärts kommend, die Stadt überfluthet, selbstverständlich; aber nicht nur auf dem Festplatze werden ungemessene Quantitäten von Bier und Speisen vertilgt, auch in der Stadt steigern sich Durst und Appetit zu erstaunlicher Höhe. In der Mathäserbrauerei wurden im letzten Jahre vom 28. bis 30. September 479 Hektoliter verzapft und zwar Samstag 127, Sonntags 194, Montags 158 Hektoliter. Dies sind ganz gewaltige Ziffern und man versteht sie vielleicht besser, wenn man sich ausrechnet, wie lange ein Mann mit normalem Durst an diesem Quantum zu trinken hätte: Der Glückliche wäre, bei fünf Liter täglich, auf ca. 30 Jahre mit Bier versorgt! Da diese hohen Ziffern zugleich einen Rückschluß auf die Beliebtheit des Bieres gestatten so kann sich die Brauerei zu ihrem Erfolge während des Oktoberfestes nur gratuliren. Doch auch der Appetit war nicht schlecht, denn es wurden an eben diesen drei Tagen in der Mathäserbrauerei verzehrt: 5 Mastochsen und 134 Kälber; Brat- und Weißwürste allein 17 000 Paar. Wohl bekomms!

* **Straßburg,** 23. Juli. Die Versammlung, zu der die Lohnkommission des Holzarbeiterverbandes die Arbeitgeber eingeladen hatte, war von letzteren nur schwach besucht. Der Einladung waren nur einige Meister kleinerer Betriebe gefolgt, während die Leiter der größeren Betriebe fern blieben. Auch die Erschienenen erklärten sich grundsätzlich nur mit der 10stündigen Arbeitszeit einverstanden und wollten von den verlangten 16 Prog. Lohnerhöhung nichts wissen. Infolgedessen ist es wahrscheinlich, daß der Ausstand in den nächsten Tagen ausbricht.

Sport.

* **Auf der Ludwigshafener Radrennbahn** werden Sonntag den 2. August große internationale Radrennen, einzig in ihrer sportlichen Bedeutung, stattfinden. Das Hauptrennen des Tages wird der „große Bavariapreis" sein, den Berufsfahrer der ersten Klasse bestreiten und der mit 1000, 400, 200 Mark Baarpreisen dotirt, das bedeutendste Rennen bilden wird, welches je in der Pfalz stattfand. Das Programm umfaßt ferner ein Malfahren, „Sommerpreis" genannt, ein Meilenhandicap, ein Tandemfahren, und ein Motor-Rennen. Hoffentlich unterstützt die sportliebende Bevölkerung das Unternehmen auf das Beste; dies wird der Rennleitung, die kein Opfer scheut, ein Ansporn für die ferneren Rennen sein.

Stimmen aus dem Publikum.

Sonntagsruhe im Großhandel.

Nehme höflichst Bezug auf Nr. 333 Ihrer werthen Zeitung, „Sonntagsruhe im Großhandel betr.", und glaube, daß der Herr Einsender sowohl, wie alle vorausgegangenen Artikel diese Angelegenheit nicht an der Wurzel faßten; denn alle die seither angewandten Mittel und Vorschläge werden meines Erachtens ohne Staatshilfe nicht zur Durchführung gelangen.

Diese Staatshilfe liegt bei der Post.

Auf meine langjährigen Erfahrungen gestützt, ist es nicht nur Wunsch, sondern zum Bedürfniß geworden, in den Vollgenuß der Sonntagsruhe für Prinzipal und Angestellte zu kommen, denn das Kopfarbeiten ist nicht mehr wie vor zwanzig Jahren, sondern heute ein aufreibendes Aufbrauchen der Geisteskräfte, bedingt durch die Konkurrenz und Preisdruck.

Was wird in den Bureaus an den Sonntag Vormittagen geleistet? Nicht viel; oder das, was am Montag ebensogut seine Erledigung finden kann, mit Ausnahme eines dringenden Briefes, den der Briefträger gebracht.

Es liegt hier klar vor Augen, daß der Prinzipal durch die Post ebensogut gebunden ist, zu kommen, wie das Personal, weil, nun, weil Briefe zu erwarten sind.

Werden nun an Sonntagen keine Briefe mehr ausgetragen, keine Packete mehr befördert, dann fällt der Sonntagsdienst von selbst und die Postbeamten wie Unterbeamten erfahren damit eine Erleichterung.

Wenn die verbündeten „kaufmännischen Vereine" an sämmtliche bestehenden kaufmännischen Vereine Rundschreiben in diesem Sinne ergehen lassen, die Sache vor den Reichstag zu bringen, so wäre für kaufm. Prinzipale, Beamten und Bedienstete, wie für Post-, Ober- und Unterbeamte einem lange gehegten Bedürfnisse auf einmal entsprochen. In solidum.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* Ueber die berühmte Dr. Kuhn'sche Haarfarbe hat am 4. Juli eine bedeutende Autorität auf dem Gebiete der organischen Chemie, Herr Dr. Emil Senger, appr. Nahrungsmitteltechniker, das nachstehende Gutachten abgegeben: Von Herrn Franz Kuhn, Besitzer der Kronenparfümerie-Fabrik in Nürnberg, wurde mir dessen Nuß-Extrakt-Haarfarbe (Dr. Kuhn's Nurin) zur Untersuchung und Begutachtung eingeschickt. Es sollte speziell auf die Unschädlichkeit des Mittels für Haare und Haut mit Berücksichtigung der in Frage kommenden anorganischen und organischen Körper Rücksicht genommen werden, aus welchem Grunde ich speziell nach dieser Richtung hin die Prüfung verfolgte. Versuche an Thieren sowie an dem eigenen Körper durch wochenlang wiederholtes Bestreichen empfindlichster und theilweise gereizter Hautstellen beweisen, daß mit dem besten Willen keine andere Einwirkung zu erzielen war, als die einer echten Färbung. Selbst durch Kochen des cong. Nuß-Extraktes mit verschiedenfarbigen Haaren konnte eine zerstörende Wirkung auf diese nicht im Geringsten nachgewiesen werden, und durch die mikroskopische Untersuchung war im letzten Falle nur die Aufnahme des Farbstoffes zu konstatiren. Die chem. Analyse ergab zunächst die Abwesenheit aller schädlichen organischen Verbindungen, z. B. auch des p. Phenylendiamins, das in jüngster Zeit in Konkurrenzpräparaten nachgewiesen wurde, ebenso zeigte sich das Präparat frei von besonders in der Photographie angewendeten giftigen Amido- und Oxyamidoverbindungen. Von Metallen machte sich nur das vollkommen unschädliche Natrium in minimalen Mengen, und in organischer Verbindung bemerkbar, während die Prüfung auf Silber, Quecksilber, Blei, Kupfer, Chrom etc. keine Spur dieser Elemente erkennen ließ. Anorganische Säuren waren ebenfalls abwesend. Die umfangreiche physiologische, physikalische und chemische Untersuchung des Haarfärbemittels konnte mithin nur das bestätigen, was die bisherigen Konsumenten jahre- und jahrzehntelang praktisch erprobt haben, nämlich die absolute Unschädlichkeit desselben für Haut und Haare, bei echtester und wohl einzig dastehender natürlichster Färbung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Stuttgart, 24. Juli. Sanitätsrath Steudel, der Adoptivsohn Uhlands, bekannter Arzt und Naturforscher, ist 74 Jahre alt gestorben.

* Würzburg, 24. Juli. In Kirchschönbach gab ein Geflügelhändler nach vorausgegangenem Streite auf seine Frau, seine Schwägerin und seine Tochter 4 Schüsse ab und verletzte alle drei leicht. Alsdann schoß er auf sich selbst. Die Kugel blieb ihm im Munde stecken.

* Dresden, 24. Juli. Der frühere Schutzmann Gaus erschoß aus Eifersucht seine von ihm getrennt lebende Frau und beging hierauf Selbstmord. (Frankf. Ztg.)

Uebrigen aber nicht zu den geistigen Uebermenschen zählt. Als erste Nummer sollte die Nationalhymne zum Vortrag gebracht werden, deren erster Vorsatz lautet: „Das ist unser treuer Fürst, unser Herrscher Albert!" Die Festvorstellung begann. Der Landesvater nickte aus seiner Fürstenloge dem zahlreichen Publikum und den Liedertäflern mit ihrem Dirigenten, denen das Orchester den Platz eingeräumt hatte, wohlwollend zu. In dem zur Aufführung gelangenden Stück, einem italienischen preisgekrönten Schauspiel, hat der Vertreter des Tugendprinzips einen Monolog zu halten, welcher mit der tiefsinnigen Frage schließt: „Das Edle muß unterliegen, denn die Welt gebühret nur noch Räuber und Mörder! Und wer ist der größte aller Räuber?" Der Schauspieler Guido Contanelli sprach den Monolog mit großer Wärme und rief die letzten Worte mit besonderer Verve in den Zuschauerraum hinein: „Und wer ist der größte aller Räuber?!" Dann blickte er schweigend nachdenklich und traurig zur Erde. In diesem Schweigen hob der Dirigent der Liedertafel, der annahm, jetzt sei die Pause für den Gesangsvortrag gekommen, den Taktstock, und wie Windesbrausen brach es aus den vierzig Kehlen der Gesangsvereinler: „Das ist unser theurer Fürst, unser Herrscher Albert!"

— **Der gewissenhafte Sergeant.** In einer der vielen Scharmützel des südafrikanischen Krieges war ein Soldat verschwunden und auf Grund der Aussagen seiner Kameraden als gefallen angenommen. So stand es auch in den Verlustlisten, und der Korporalschaftsführer trug hinter dem Namen des Betreffenden in sein Buch: „todt." Aber da erschien der Todtgeglaubte, freilich schwer krank, wieder auf der Bildfläche. Der Sergeant strich, wie die „Tägl. Rundschau" erzählt, das „todt" aus und schrieb dafür „irrthümlich todt". Ein paar Wochen später starb der Mann dann aber im Lazarett. Der Regimentskommandeur theilte das dem Sergeanten selber mit. Dieser nahm sein Buch, strich das „irrthümlich todt" wieder aus und schrieb hin: „In Folge Regimentsbefehls wieder todt."

MARCHIVUM

* Aschaffenburg, 24. Juli. Heute Nachmittag brach in dem eine Stunde von hier entfernten Orte Obernau ein Brand aus, welcher drei Scheunen mit Nebengebäuden einäscherte. Ein 6jähriges Kind ist mit verbrannt. (Frankf. Ztg.)

* Berlin, 24. Juli. Bei der hiesigen Kriminalpolizei lief ein Telegramm eines Innsbrucker Hoteliers ein, daß auf seine Veranlassung ein internationaler Hochstapler Namens Manolesco aus Bukarest in seinem Hotel von den Innsbrucker Behörden verhaftet wurde.

* Berlin, 24. Juli. Der Buchhalter Reinke von der hiesigen Maschinenfabrik C. G. W. Kapler, Aktien-Gesellschaft, unterschlug durch Fälschung und Vernichtung der Lohnlisten 1586 M. Die Verfolgung ist eingeleitet.

* Bern, 24. Juli. Der Verwaltungsrath der Bundesbahn wies die Frage der Vergebung des Baues des Rickentunnels an die Generaldirektion zurück zur Prüfung des Baues in der Regie event. zur Veranstaltung einer zweiten Ausschreibung. Er erledigte eine Reihe kleinerer Geschäfte und die Bestellung von 7 Lokomotiven bei der Schweizer Lokomotiven- und Maschinenfabrik Winterthur. Die Generaldirektion sicherte zu, daß sie ihr Möglichstes zur Förderung der Legung des zweiten Geleises nach Art der Walliser Linie thun werde.

* Chalon sur Marne, 24. Juli. Vor dem hiesigen Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung gegen den Major Perrot vom 31. Dragoner-Regiment statt, der angeklagt war, vor fünf Monaten den Kabinetsdirektor des Kriegsministeriums, General Perrin, in einem anonymen Briefe mit dem Tode bedroht zu haben, weil Perrin angeblich sein Avancement verhindert habe. Der Angeklagte, der während der letzten Untersuchung und während des Verhörs trotz zahlreicher belastender Momente und trotz des Gutachtens des Schreibsachverständigen die That geleugnet hat, legte zum Schluß der Verhandlung ein Geständniß ab, indem er hinzufügte, daß er die That bereue, die er nur in einem Anfalle von Geistesstörung begangen haben könne. Das Kriegsgericht, auf das die Erklärung einen größeren Eindruck ausübte, billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu einem Francs Geldbuße.

* Madrid, 24. Juli. Der König sanktionirte das Gesetz, durch das die Rohmaterialien für das Denkmal der mit dem deutschen Schulschiff „Gneisenau" Verunglückten von Zollabgaben befreit werden. — Um 8 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Königs nach San Sebastian.

* Konstantinopel, 23. Juli. In Tripolis in Syrien kam ein Todesfall unter Cholerasymptomen vor. Der Sanitätsrath ordnete gegen die von dorther kommenden Personen und Waaren eine fünftägige Quarantäne an.

Cranborne über die politische Lage.

* London, 24. Juli. (Unterhaus.) Cranborne führt aus, die politische Lage sei schlecht, aber in einigen Beziehungen sei eine Besserung eingetreten. Der englische Handel mit China nahm im Jahre 1902 um eine Million Pfund Sterling zu. Die Regierung erkenne die Wichtigkeit Niutschwangs für die englischen Interessen an, ebenso die besondere Stellung, die Rußland sich errungen habe. Die russische Regierung wisse, daß England sich freuen würde, zu einer Verständigung zu gelangen. Es liegen aber beträchtliche Schwierigkeiten vor. Er zweifle, ob die russische Regierung so einheitlich sei, wie man es von einem Despotismus à priori erwarten möchte. Es scheine mindestens zwei Parteien zu geben. Englands Verbündeter, Japan, sei in Unruhe wegen der Fortdauer der Besetzung der Mandschurei. Amerika sei bestrebt, eine Regelung herbeizuführen. Japans Hauptinteresse betreffe die Stellung Koreas, das Englands und Amerikas bilde die Aufrechterhaltung des Vertragsrechts und der offenen Thür. Wenn die russische Regierung den englischen Vertragsrechten und Handelsinteressen gebührendes Gewicht beilege, werde England sich nicht unzugänglich erweisen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

* Belgrad, 24. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit den Kindern heute früh 4 Uhr auf der Fahrt nach Wien hier durchgereist. So meldet das Wolff'sche Bureau. (Die Gerüchte, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien geflohen oder vertrieben worden sei, scheinen sich zu bestätigen. D. Red.)

Rußland und die Mandschurei.

* London, 24. Juli. Der „Standard" meldet aus Tientsin vom 23. ds.: In Port Arthur und an anderen Punkten habe eine unaufhörliche Steigerung der Zusammenziehung russischer Truppen stattgefunden. Viele seien dem Vorgeben nach Einwanderer, in Wirklichkeit aber Soldaten. Es bestehe nicht das geringste Anzeichen dafür, daß Rußland beabsichtige, seine Politik aufzugeben oder zu mäßigen.

* * *

Zum Tode Leos XIII.

* Breslau, 24. Juli. Kardinal Kopp ordnete für die gesammte Diözese Breslau an, in allen Kirchen eine Trauerfeier für den Papst mit einem feierlichen Requiem und Exequiem abzuhalten. Ferner für die drei vorhergehenden Tage ein einstündiges Glockengeläute. Auch für die bevorstehende Papstwahl wurden Gebete angeordnet.

* Rom, 24. Juli. Trotz der großen Hitze war der Andrang zur Besichtigung der Leiche des Papstes heute noch größer als gestern. Die Sicherheitsmaßnahmen wurden daher verstärkt. Frauen mit Kindern wurde der Zutritt verboten, um Unfällen vorzubeugen.

o. Rom, 24. Juli. (Privattel.) Die endgültige Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Papstes findet am Sonntag in der Peterskirche statt. Da die Leiche des Papstes bereits stark in Verwesung übergegangen ist, versichert man in Aerztekreisen, daß die Einbalsamirung schlecht ausgeführt worden sei.

* Rom, 24. Juli. Heute Vormittag wurde in der Peterskirche der zweite Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst abgehalten. Monsignore Constantini zelebrirte unter Assistenz des Kapitels in der Basilika die Messe. Auch in der dem italienischen Hofe gehörigen Papstkirche del Suderio wurde eine Trauerfeier abgehalten. Die Messe wurde vom Hofalmosenier Monsignore Riti zelebrirt.

* Santiago de Chile, 24. Juli. Hier wurde am 23. ds. die offizielle kirchliche Trauerfeier für den Papst abgehalten, der das diplomatische Korps beiwohnte. Während der Rede, die dabei gehalten wurde, verließ der italienische Gesandte wegen einiger darin geäußerten Bemerkungen die Kirche.

Volkswirthschaft.

(+) **Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe.** Die sprunghafte Bewegung der Preise für Baumwolle hat sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten eine theilweise erhebliche Erzeugungseinschränkung der Baumwollspinnereien zur Folge gehabt. Um so auffallender ist es, daß die Baumwollspinnerei in Deutschland im Allgemeinen ihren Betrieb bisher voll aufrecht erhalten konnte. Verschiedene Nachrichten über größere Betriebseinschränkungen treffen nicht zu. Auch ist infolge der Bewegung des Rohstoffpreises bis jetzt noch keine Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. Sowohl die sächsischen, als auch die rheinisch-westfälischen Spinner sind noch so reichlich mit Rohstoff versorgt, daß sie ohne Rücksicht auf die sprunghafte Bewegung am Baumwollmarkt ruhig weiter arbeiten können. Nur die wenigen Betriebe, die gezwungen wären, zu den hohen Rohstoffpreisen sich einzudecken, ziehen es vor, nach und nach Betriebseinschränkungen eintreten zu lassen; solche Betriebe befinden sich z. B. im Bezirk München-Gladbach. Die Betriebe der Wollbranche sind gleichfalls befriedigend beschäftigt. In den Fabrikationsbezirken für Tuchstoffe ist man augenblicklich tüchtig an der Arbeit. Die Summe der Aufträge ist im Vergleich zum Vorjahr keineswegs ungünstig und wird sich durch Nachbestellungen noch erhöhen. In der Apoldaer Phantasiewollenbranche ist die Beschäftigung in Anbetracht der Jahreszeit flott zu nennen, was um so höher zu veranschlagen ist, als die Preise durchweg erhöht worden sind. Die Leinengarnspinnereien sind sehr befriedigend beschäftigt. Die schlesischen Leinenwebereien waren im letzten und sind in diesem Monat in vollem Betrieb. Die Geschäfte in Lauban, die Taschentücher herstellen, haben für billige Sorten größere Lieferungsaufträge auszuführen. Das Seidengewerbe ist mäßig, das Sammetgewerbe gut beschäftigt, ohne daß jedoch eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften bestehen würde. In den Stickereibetrieben hat der Beschäftigungsgrad zur Zeit etwas nachgelassen; man erhofft aber schon für die nächsten Wochen eine erhöhte Thätigkeit. Bei dieser Geschäftslage der verschiedenen Zweige des Textilgewerbes ist auch die Lage des Arbeitsmarktes günstiger, als sonst um diese Jahreszeit. Ganz besonders scharf tritt die in den mit Textilarbeitern stark bevölkerten sächsischen Bezirken hervor. In Chemnitz mit etwa 18 000 Textilarbeitern, wovon gegen 70 Prozent weiblichen Geschlechts sind, arbeiten zwar augenblicklich nicht alle, aber doch die meisten voll. Nur in den Webereien fehlt es etwas an Aufträgen. Selbst in ganz guten Geschäftszeiten gibt es aber immer Betriebe und Branchen, in denen Arbeiter nicht voll beschäftigt sind. Arbeitslose gibt es in Chemnitz gegenwärtig nur vereinzelt, dagegen besteht in Strumpf- und Handschuhgeschäften rege Nachfrage nach jugendlichen Arbeiterinnen. Der Andrang nach offenen Stellen ist Sommers und darum auch gegenwärtig nicht besonders stark, da viele Arbeiter auf Bauten beschäftigt sind. In Glauchau sind von den ca. 4000 Textilarbeitern gleichfalls die meisten befriedigend beschäftigt. In Appreturanstalten machen 2—300 Ueberstunden. In Leipzig mit rund 10 000 Arbeitern geht es nicht ganz so gut, da etwa 2500 täglich statt 10 nur 9 Stunden arbeiten. Aber auch hier gibt es nur ganz wenig Arbeitslose. Entlassungen fanden in letzter Zeit nicht statt; dagegen werden Arbeiterinnen in einzelnen Großbetrieben fast immer eingestellt. In den Spitzenfabriken wird mit doppeltem Personal Tag und Nacht gearbeitet.

Dingler'sche Maschinenfabriken, A.-G., Zweibrücken. Der Bruttogewinn ging auf 205 128 M., im Vorjahre 454 677 M., zurück; der Reingewinn auf 184 981 M., im Vorjahre 195 687 Mark. Abschreibungen auf 94 185 M. (338 918 M.). Eine Dividende wird nicht vertheilt.

Verkauf der Jura-Simplonbahn. Aus Bern, 24. Juli, wird telegraphirt: Der Bundesrath hat den unterm 21. Juli zwischen den Vertretern des Bundesraths und denjenigen der Liquidationskommission der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft über den Ankauf des Jura-Simplonbahnunternehmens abgeschlossenen Vertrag seinerseits genehmigt. Nach diesem Vertrage tritt die Jura-Simplonbahngesellschaft in Liquidation, ihr gesammtes bewegliches und unbewegliches Vermögen in dem Bestande, in welchem es sich am 1. Januar 1903 befand, der Eidgenossenschaft zum Eigenthum ab ohne Rücksicht auf die seit 1. Januar eingetretenen Veränderungen. Als Gegenwerth wird der Bund der Jura-Simplonbahngesellschaft den Preis von 104 Millionen Francs bezahlen in 3½proz. eidgenössischen Obligationen der eidgenössischen Staatsanleihe von 1899 (Bundesanleihe) al pari mit Zinsvergütung zu 3½ Prozent vom 1. Januar 1903 bis zum Tage der Zahlung, wogegen sich die Gesellschaft verpflichtet, die Stamm- und privilegirten Aktien-Zinsen zu 3½ Prozent vom 1. Januar 1903 bis zum Tage ihrer Rückzahlung zu vergüten. Der Vertrag ist nichtig und fällt dahin, wenn er nicht vor dem 31. Oktober 1903 durch den Bundesrath, die Liquidationskommission und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt wird. Die Genehmigung durch die Bundesversammlung soll sobald als möglich stattfinden. Die Unterhandlungen zwischen der Liquidationskommission und der Jura-Simplon-Bahn und der Tunnelunternehmung betreffend die Verlängerung der Bauzeit für den Tunnel und die Erhöhung des Preises wird so rasch als möglich fortgesetzt, damit wenn immer möglich, die Ratifikation des Vertrags durch die Bundesversammlung in der am 26. Oktober beginnenden Session erfolgen kann. Mit dieser Ratifikation wird nämlich bis nach Erledigung dieser Frage gewartet werden.

Unifikation der türkischen Anleihen. Aus Paris, 24. Juli wird uns telegraphirt: Das von den Besitzern türkischer Anleihen am 29. Juni ernannte Komitee erstattete am 23. Juli Bericht. Der Bericht schließt mit der Empfehlung der Annahme des Unifikationsplanes. Nach der Verlesung des Berichtes machten mehrere Besitzer Bedenken gegen den Plan geltend, namentlich hinsichtlich der Inhaber der Serie C, die sie für nicht vortheilhaft genug bedacht hielten. Der Vertreter der „Dette Publique", Berger, hat die Besitzer, in ihrem eigenen Interesse, das türkische Projekt anzunehmen. Der Vorsitzende ließ hierauf über folgende Resolutionen abstimmen, die mit allen gegen sieben Stimmen angenommen wurden. Die Inhaber türkischer Anleihen billigen, soweit es erforderlich ist, den Entwurf des Zusatzdekrets zum Dekret vom 8./20. Dezember 1881 und nehmen Akt von der Erklärung der türkischen Regierung, daß die im Artikel 2 enthaltene Verfallfrist auf 15 Jahre gebracht wird, sowie von der weiteren Erklärung derselben, welche besagt, im Falle einer Verzögerung in der Zahlung des rumelischen Tributs und der aus indirekten Abgaben zu leistenden Beträge sollen die fälligen Summen aus dem Reservefonds entnommen werden unter der Bedingung, daß die in den folgenden Jahren bei diesen Einkünften erzielten Eingänge (Recouvrements) dazu verwendet werden sollen, die aus dem Reservefonds entnommenen Beträge wieder aufzufüllen, ohne daß sie als Einnahmeüberschüsse angesehen werden.

Zahlungseinstellungen. Wie der „Temps" aus Newyork meldet, hat ein großer Bauunternehmer fallirt. Die laufenden Kontrakte sollen 9 Millionen Dollars umfassen, die Nettoverwaltungen 500 000 Dollar betragen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 24. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Kursveränderungen erfolgten bei Rhein. Hypothekenbankaktien, Kurs: 189,75 G. 190 B. und bei Südd. Bankaktien, deren Notiz sich auf 101,20 bez. und G. stellte. Alles Uebrige unverändert.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rhein.-Hyp.-B. unk. 1905	100.75 bz
3½ " " " alte M.	97.50 G
3½ " " " unk. 1904	98.35 B
3½ " " Kommuna	98.50 G
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	99.90 B
4% Karlsruher v. J. 1896	90.— G
3½% Lahr v. J. 1909	100.— bz
4% Ludwigshafen von 1900	102.60 G
3½% Ludwigshafen	—.—
4% "	102.93 G
3½% "	99.— G
4% Mannheimer Obl. 1901	103.10 bz
4% " " 1900	102.90 bz
3½ " " 1885	100.50 G
3½ " " 1888	100.90 G
3½ " " 1895	99.70 B
3½% " " 1898	100.30 G
3½% Pirmasenser	96.— G

Industrie-Obligationen.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.50 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetr.	102.25 G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	106.30 G
4% Kleinlein, Heidlbg. M	—.—
5% Fürstl. Brauhaus, Nenn	101.— B
4½% Speyerer Brauhaus Akt.-Ges. in Speyer	100.75 G
4½% Pfälz. Chamotte u. Thonwerk A.-G. Eisenb.	101.— G
4% Herrenmühle Genz	97.— G
4½% Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Ges.	102.75 G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.10 bz
4½ Speyerer Ziegelwerk	100.75 G
4½% Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.75 B
4½ Verein chem. Fabriken	—.—
4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.50 B

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	118.50
Cred.- u. Depb., Zbrck.	—.—	119.—
Gewbk. Speyer 50% E.	—.—	129.50
Oberrhein. Bank	—.—	98.—
Pfälz. Bank	—.—	107.80
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	191.—
Pfl. Sp.- u. Gdb. Land.	130.50	—.—
Rheinische Creditbank	139.25	138.—
Rhein. Hyp.-Bank	190.—	189.75
Südd. Bank	—.—	101.20
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	225.—
" Maxbahn	—.—	140.—
" Nordbahn	—.—	136.—
Heidelbr. Straßenbahn	—.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industrie	5.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodaf.	—.—	450.—
Chem. Fb. Goldenbg.	170.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	247.—
Verein D. Oelfbrk.	117.50	—.—
Wf. A.-G. Stamm	—.—	415.—
" " Vorzug	—.—	106.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	142.50
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	166.50	165.—
Kleinb. Rühl, Worms	—.—	100.95
Ganters Br. Freiburg	—.—	107.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	178.—
Homb. Meßerschmitt	89.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	220.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	156.50
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	—.—
Brauer. Sinner	—.—	208.—

	Brief	Geld
Br. Schroedl, Heidbg.	—.—	190.—
" Schwartz, Speyer	—.—	128.50
" Ritter Schwetzing	—.—	—.—
" S. Weltz Speyer	—.—	129.50
" z. Storch, Spe.	—.—	104.—
" Werger, Worms	—.—	110.—
Wormß. Br. v. Oertge	125.50	—.—
Pfl. Preßh. u. Spfbr.	—.—	100.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	95.75
Mannh. Dampfschl.	—.—	90.—
" Lagerhaus	111.—	—.—
Bf. u. Seeschiff.	—.—	—.—
Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	183.—
" Schiff.-Assec.	—.—	732.—
Continental Vers.	—.—	284.—
Mannh. Versicherung	—.—	400.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	347.—
Württ. Transp.-Ver.	—.—	452.—
Industrie.		
Akt.-Ges. f. Seilind.	—.—	108.—
Dingler'sche Mschfbr.	134.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	88.—
Kühnle, Haid u. Neu	—.—	—.—
Mannh. Gum.- u. Asb.	—.—	98.50
Oggersh. Spinnerei	—.—	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahr. K.	—.—	—.—
Portl.-Cement Heidlb.	—.—	103.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	131.25
Ver. Speyr. Ziegelw.	—.—	75.—
Zellstoff. Waldhof	—.—	283.—
Zuckerf. Waghäusel	80.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 24. Juli. Die Börse zeigte heute allgemeine Abspannung und Neigung zu Glattstellungen unter dem Eindruck der andauernden Abwärtsbewegung in Newyork und des von London eingelaufenen matten Kurses für Consols. Im Allgemeinen war die Stimmung gut behauptet. Deutsche Renten wenig verändert. Italiener ruhig. Bulgaren besser. Rumänier behauptet. Türken weisen ungefähr die jüngsten Notirungen auf. Argentinier matt. Chinesen besser. Banken matt. Montan schwach. Schifffahrtsaktien niedriger.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam fl. 100	4—	168.—	168.92	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	80.95	80.95	—	—
Italien . . . L. 100	5—	81.05	81.0	—	—
London . . . Lstr. 1	3—	20.355	20.355	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.075	81.04	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	80.975	80.975	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.115	85.160	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	23.	24.
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.10	102.—
3½ " "	102.15	102.10
3 " "	90.95	90.90
3½ Pr. Staats-Anl.	102.15	102.50
3½ " "	102.10	102.10
3 " "	91.05	90.90
3½ Bad. St.-Obl. fl	99.90	99.90
3½ " " M.	100.90	100.90
3½ " " 1900.	100.80	101.15
4 bad. St.-A.	105.10	105.10
3½ Bayern	101.—	101.10
3 "	91.25	91.25
4 bayer. E.-B.-A.	104.50	104.80
4 Hessen	104.60	104.60
3 Gr. Hess. St.-R. von 1896	89.75	89.65
3 Sachsen	89.75	89.60
4 Wh. St.-A. 1900	102.80	102.60
B. Ausländische		
3 90er Griechen	—.—	—.—

	23.	24.
5 italien. Rente	103.20	103.20
4 Oesterr. Goldr.	103.85	103.20
4½ Oest. Silberr.	101.20	101.10
4½ Oest. Papierr.	101.20	101.15
4½ Portg. St.-Anl.	49.85	49.20
3 dto. äuß.	30.80	30.65
4 Russen von 1880	99.90	99.90
4 russ. Staatsr. 1894	—.—	98.20
4 span. ausl. Rente	90.80	90.50
1 Türken Lit. D.	31.85	31.85
4 Ungar. Goldrente	101.65	101.60
5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	—.—	—.—
4 Egypter unificirte	—.—	—.—
5 Mexikaner äuß.	101.50	101.50
3 " inn.	27.20	27.10
4½ Chinesen 1898	92.40	92.55
5 Bulgaren	90.95	91.20
Verzinsl. Loose.		
3 Oest. Loose v. 1860	155.05	155.45
3 Türkische Loose	130.70	130.40

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Waag.	79.35	79.25	Parkett. Zweibr.	112.—	112.—
Heidelb. Cementw.	106.—	106.50	Eichbaum Mannh.	166.—	166.—
Anilin-Aktien	430.—	430.—	Seilindustrie Wolff	106.—	107.70
Ch. Fbr. Griesheim	40.—	236 50	Weltz z. S. Speyer	128.—	128.—
Höchster Farbwerk	372.50	372.50	Walzmühle Ludw.	129 50	129.50
Verein chem. Fabrik	249 50	248.—	Fahrradw. Kleyer	191.20	191.20
Chem. Werke Albert	201 —	199 60	Masch. Arm. Klein	105 —	105.—
Accumul.-F. Hagen	143.-	143.—	Maschinf. Gritzner	198 —	198.—
Acc. Böse, Berlin	28.70	29.25	Schnellpr. Fkthl.	157.50	157.50
Allg. Elek.-Gesellsch.	177.80	177.80	Oelfabrik-Aktien	117 20	117.20
Helios	—.—	—.—	Zwllsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Schuckert	91.—	90.80	Spin. Web. Hüttenb.	—.—	—.—
Lahmeyer	81 —	81.—	Zellstoff Waldhof	286.50	286 20
Allg. E.-G. Siemens	126.50	126 50	Cementf. Karlstadt	87 20	87.20
Lederw. St. Ingbert	77.—	77 —	Friedrichsh. Bergb.	130.—	130.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	177 80	176.—	Oesterr. Alkali-A.	215 —	215 —
Buderus	111 90	111.20	Oberschl. Eisenakt	97.10	95.—
Concordia	301.50	301.50	Ver. Königs- Laura	218.30	218.—
Gelsenkirchner	185 80	184.80	Deutsch. Luxemb. B.	92.—	91.80
Harpener	181 75	180.75			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwb.-Derbacher	226.—	25.50	Oesterr. St. B.	106 —	106.—
Marienburg.-Mlw.	—.—	—.—	Gotthardbahn	191.70	191.50
Pfälz. Maxbahn	142 80	142 80	Jura-Simplon	107.95	107.—
Pfälz. Nordbahn	136 25	136 25	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	123 —	123.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	101.80	101 50	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	98 70	98 90	Ital. Mittelmeerb.	96.—	96.—
Oest.-Ung. Staatsb.	143.60	148.70	„ Meridionalbahn	139.40	139.40
Oesterr. Süd-Lomb.	17 90	17.90	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb.	108.—	108 —	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

3½% Frk. Hyp.-Pfdb.	101.40	101.40	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hy.-Pfd. unk. 12	100.75	100.75
4% F.K.B. Pfdbr. 07	—.—	—.—			
4% „ „ 1910	—.—	—.—	3½% „ r. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd. unk. 12	97.75	97.75
4% Pf. Hyp. B. Pfdb	101.40	101.55			
3½%	96.20	96.20	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	100.50	100.50
3½% Pr. Bod.-Cr.	96.50	96.50			
4% Pf. B. Pr.-Obl	102.40	102 50	4% Pr. Ctr. Pfd. v. 90	101.20	101.20
3½% Pf. B. Pr.-O.	99.90	100.0.	4% „ „ 99 unk. 09	103.—	103.10
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.50	100.50			
4% „ „ „ 1907	102.60	102.60	4% „ P. dbr. v. 01 unk. 10	103.20	103.10
3½% „ „ „ alte	97.80	97.80			
3½% „ „ „ 1904	98.50	98.50	4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	103.80	103.70
3½% Rh. H.-B. C.O	98.50	98.50			
3% Straßb. St. Anl.	—.—	71.55	3½% „ Pfdb. v. 86, 89 u. 94	97.30	97.20
3½% Pr. Pfbr. B. 1905	96.60	96.60	3½% „ Pfd. 96/06	97.[illegible]	97.20
3½% „ „ „ 1908	96.80	96.80	4% „ Com.-Obl. v. 01, unk. 10	103.—	103.—
4% „ „ „ 1906	102.—	102.—	3½% „ Com.-Obl. v. 87, unk. 91	100.—	100.—
4% „ „ „ 1909	102.—	102.—	3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	100.70	100.70
4% „ „ „ AbO.	96.10	96.10			
3½% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	102.50	102.50			
4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd. unk. 19	103.25	103.25			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	152.80	152 80	Oest. Länderbank	102.50	102.50
Badische Bank	118.50	118.30	„ Kredit-Anstalt	209 —	208.60
Berliner Bank	90.20	91.20	Pfälzische Bank	107.80	107.50
Berl. Handels-Ges.	155.—	158.90	Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.90
Darmstädter Bank	136 80	136.—	Rhein. Kreditbank	139 2	139.20
Deutsche Bank	210.80	210.60	Rhein. Hyp.-B. M.	189.95	89.9
Diskonto-Commd.	187.60	187.—	Schaaffh. Bankver.	129.20	132.50
Deutsche Gen.-Bk.	100.50	100.50	Südd. Bank Mhm.	101.20	101.20
Dresdener Bank	147.40	147.—	Wiener Bankver.	121.20	121.—
Frankf. Hyp.-Bank	202.—	202.20	D. Effekten-Bank	104.95	104.95
Frkf. Hyp.-Creditv.	147.—	147.—	Bank Ottomane	118.—	118.—
Nationalbank	119.70	119 50	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	404.—	400.—
Oberrhein. Bank	95.50	95 50			
Oesterr.-Ung. Bank	114.—	114.—			

Privat-Diskont 3½ Prozent.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Kreditaktien 208.75, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17.90, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.70, Gotthardbahn 191 60, Disconto-Commandit 187.80, Laura 218.—, Gelsenkirchen 181.—, Darmstädter 136.50, Handelsgesellschaft 154 75, Dresdener Bank 147.80, Deutsche Bank 210.50, Bochumer 176.— Northern —.—. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 208 50, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17 90, Disconto-Commandit 187.—.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 24. Juli. Schlußcourse.

Russennoten	216.10	216.—	Leipziger Bank	0.40	0.40
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berg.-Märk. Bank	156.40	156.50
3½% Reichsanl.	102.—	102.20	Pr. Hyp.-Act.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	90.90	90.90	D. Grundschuld-B	—.—	—.—
3½% Pr. St.-Obl. 00	—.—	—.—	Dynamit Trust	147.—	146.40
4 Bad. St.-A.	104.50	104.80	Bochumer	177.20	176.40
3½% Bayern	101.10	101.10	Consolidation	390.—	—.—
Arg. 1891 Rente	89.70	89.70	Dortmunder Union	82.—	80.90
4 Hessen	—.—	104.80	Gelsenkirchener	185.80	184.90
3 Hessen	89.70	89.70	Harpener	181.70	181.—
4 Italiener	103.50	103.10	Hibernia	180.40	180.—
1860er Loose	155.60	155.50	Laurahütte	218.10	217.50
Lübeck-Büchener	—.—	165.70	Wurm-Revier	133.75	133.50
Marienburger	—.—	—.—	Pößnitz	138.10	138.—
Ostpr. Südbahn	—.—	—.—	Schalk. G. u. H.-B.	410.—	409.50
Staatsbahn-Aktien	148.60	148.90	Elekt. Licht u. Kraft	102.70	102.70
Lombarden	18.—	17.90	Westerr. Alkaliw.	215.—	216.—
Canada Pacific. Sh	119.90	118.30	Aschersleben A. W.	150.70	151.—
Heidelb. Str. & B.B.	—.—	—.—	Steinz. Friedrichsf.	261.—	269.—
Kreditaktien	209.10	208.40	Hansa Dampfschiff	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	154.40	153.60	Wollkämmerei-Ak.	142.50	142.70
Darmstädter Bank	136.50	135.70	4 Pfbr. Rh. W. BCr.	101.[illegible]0	101.60
Deutsche Bankak.	210.50	210 20	Mannh.-Rh. Tr.	67.—	67.—
Disc. Comm. Aktien	187.60	187.—	Kannengießer	119.50	119.50
Dresdener Bank	—.—	147.—	Hörder Bergw.	121.—	124.20

Privat-Diskont 3 %.

W. Berlin, 24. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	209.—	208.90	Lombarden	18.—	17.90
Staatsbahn	148.70	148.20	Diskonto-Comm.	186.90	187.—

w. Berlin, 24. Juni. Die westlichen Börsen schlossen gestern in entschiedener Geschäftsunlust. Newyork verkehrte in schwankender Haltung bei weiterer Mattigkeit in Industriewerthen. Alle diese Momente zusammen bewirkten hier zu Beginn, daß die Börse in schwacher Veranlagung einsetzte. Der Verkehr zeigte sich durchweg schwerfällig in Spekulationswerthen. In Kohlen- und Eisenaktien kamen keine ersten Kurse zu Stande, desgleichen in heimischen Fonds und theilweise in Bahnen. Der Umstand, daß der Gesammtverkehr der Börse auf dem todten Punkt angekommen ist und daß die Kurse, wie in der laufenden Woche, während der ganzen Börsenzeit unbeweglich blieben, weist auf eine allgemeine Abstinenz der Spekulationen hin und daß für die vorgekauften Werthe keine Nachfrage zu finden ist. Montanwerthe durchweg schwächer, besonders in Bochumer, Laurahütte und in sämmtlichen Kohlenaktien. Banken relativ preishaltend. Kreditaktien auf Wien schwächer. Später ruhiger Gesammtverkehr. Fonds ruhig. Türken fest. Schifffahrtsaktien etwas schwächer. Die wenig verzeichneten Kurse waren nominell. In dritter Börsenstunde Bochumer gut erholt auf Kassakäufe. Sonstige Montanwerthe nicht einheitlich. Banken und heimische Fonds unregelmäßig. Aus London wird schwache Tendenz gemeldet. Industriewerthe des Kassamarktes in ziemlicher Behauptung. Umsätze äußerst geringfügig. Ultimogeld 3¾—3⅞.

Pariser Börse.

Paris, 24. Juli. Anfangskurse.

3% Rente	97.47	97.40	Türk. Loose	129.50	128.—
Italiener	—.—	102.12	Ottoman	589.—	590.—
Spanier	90.70	90.60	Rio Tinto	1168	1150
Türken D.	32.35	32.32	Bankdiskt. 3 %		

Londoner Effektenbörse.

London, 24. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	90¾	90¾	Rio Tinto	46⅛	45⅝
5% Chinesen	101⅞	101⅞	Southern Pac.	47¼	44⅞
4½% Chinesen	93½	93⅛	Chicago Milw.	145⅞	144—
2¾% Consols	92 3/16	91⅞	Denver Pref.	81½	81¼
4% Italiener	101½	101½	Atchison Pref.	90⅞	90—
4% Mon. Griechen	43½	43½	Louisv. Nash.	110—	109—
3% Portug.	62—	62—	Union Pac.	78⅞	77¼
Spanier	89⅞	89⅛	Tend.: bes.		
Türken D.	81¾	81⅞	Debeers	20¾	20—
4% Argentinier	78¾	78¾	Chartered	2⅝	2½
3% Mexikaner	26⅞	26⅞	Goldfields	6¾	6⅝
5%	101½	101½	Randmines	10¼	10—
Tend.: schwach.			Eastrand	7¼	7⅛
Ottom.	13⅞	13⅞	Tend.: schwach.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Die Tendenz des Marktes war schwach. Gutes Erntewetter wirkte dem Einflusse der festen amerikanischen Depeschen entgegen. Das Angebot bleibt zumeist unplazirt. Die geringe argentinische Ausfuhrziffer machte keinen Eindruck. Hafer und Rüböl behauptet. Mais fester. Spiritus umsatzlos. Wetter prachtvoll.

Berlin, 24. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		23.	24.
Weizen	per Juli	169.50	169.75
	per Septbr.	160.—	160.—
	per Oktbr.	160.25	160.—
Roggen	per Juli	—.—	—.—
	per Septbr.	131.25	131.75
	per Oktbr.	132.—	132.—
Hafer	per Juli	129.—	128.75
	per Sept.	127.50	128.25
Mais	per Juli	116.50	117.75
	per Sept.	—.—	115.50
Rüböl	per Oktbr.	46.80	46.70
	per Novbr.	46.60	46.90
	per Januar	—.—	—.—
Spiritus 70er loco		20-21	20-21
Weizenmehl		19.10	19.10
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

Pest, 24. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	23.		24.	
Weizen per April	0 00	0 00	0 00	0 00
„ „ Mai	0 00	0 00	0 00	0 00
„ „ Oktbr.	7 20	7 21 stetig	7 23	7 24 stetig
Roggen per April	0 00	0 00	0 00	0 00
„ „ Oktbr.	6 19	6 20 stetig	6 21	6 22 stetig
Hafer per Oktbr.	5 32	5 33	5 34	5 35
Mais per Juli	6 29	6 30 ruhig	6 28	6 29 stetig
„ „ Aug.	6 23	6 24	6 25	6 26
„ „ Mai 1904	5 00	5 01 kaum stetig	5 00	5 01 stetig
Rüböl per Nov.	— —	— —	00 00	00 00
Kohlraps per Aug.	11 25	11 35 träge	11 30	11 40 fest

Wetter: Theilweise bewölkt.

Liverpool, 24. Juli. (Anfangskurse.)

	23.	24.
Weizen per Sept.	6.02⅞ ruhig	6.02¾ ruhig
per Dezbr.	6.02½	6.02½
Mais per Juli	nom. ruhig	nom. träge
per Sept.	4.04⅛	4.04¾

Paris, 24. Juli.

	23.	24.		23.	24.
Rüböl Juli	50¼	50—	Mehl Juli	32.20	32.15
„ August	50—	50—	„ August	32.40	32.35
„ Sept.-Dez.	51—	51-	„ Septbr.-Dezbr.	30.35	30.40
„ Jan.-April	52⅛	51⅞	„ Novbr.-Febr.	29.90	29.90
Spiritus Juli	43⅞	44¾	Weizen Juli	24.90	24.80
„ August	41½	42¾	„ Aug.	22.90	22.85
„ Sept.-Dez.	37½	38—	„ Sept.-Dez.	22.30	22.15
„ Jan.-April	36½	36⅝	„ Nov.-Febr.	22.15	22.10
Zucker Juli	25½	25½	Roggen Juli	15.50	15.50
„ August	25⅛	25⅛	„ Aug.	15.25	14.25
„ Oktbr.-Jan.	26⅛	26¾	„ Sept.-Dez.	14.65	14.65
„ Jan.-April	27¼	27¾	„ Nov.-Febr.	14.97	14.75
Rohzucker 88° loco	21⅛	21⅛			

Wetter: Schön.

W New-York, 24. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

	23.	24.
Weizen per Septbr.	81—	81— willig
Mais per Septbr.	56¾	56¾ willig
Baumwolle per August	12.40	12.40
per Oktober	9.87	9.91 stetig

W Chicago, 24. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

	23.	24.
Weizen per Septbr.	76½	76½ willig
Mais per Septbr.	50⅞	50¼ willig
Schmalz per Septbr.	8.07	8.02
Pork per Septbr.	14.32	14.30

Schmalz.

Paris, 24. Juli. Talg 75.—

Antwerpen, 24. Juli. Schmalz. Amerikanisches Schweineschmalz 94.50—93.50.

Kaffee.

Hamburg, 24. Juli. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Sept. 24¾, per Dez. 25½.

Antwerpen, 24. Juli. Kaffee Santos good average p. Juli 31½, per Sept. 31¾, per Dez. 32½, per März 33—.

Zucker.

Antwerpen, 24. Juli. Zucker p. Juli 20¾, per Juli-August 21¼, per Okt.-Nov.-Dez. 21⅞.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 24. Juli. Petroleum. Standard white loco —.—. Baumwolle 63.—. Matt.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 21—, per Juli 21¼, per Juli-August 21¼.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 24. Juli. Zinn Banca loco 75½, Zinn Banca August-Auktion 75⅛.

Glasgow, 24. Juli. (Anfang.) Roheisen mixed numbers warrants per Kassa —/—, per Monat —/—, stetig.

Cleveland, 24. Juli. (Anfang.) Roheisen per Kassa 46/9—; per Monat 46/9—, stetig.

London, 24. Juli. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 56.15, Kupfer 3 Monate 55.0.0, ruhig. — Zinn p. Kassa 125.—.0, Zinn 3 Monate 122.10.0, stetig. — Blei spanisch 11.7.6, Blei englisch 11.12.6, ruhig. Zink gewöhnlich 20.5.0, Zink spezial 20.10.0, träge. Quecksilber 0—.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 23 Juli

Hafenbezirk I.

Schiffer ev. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	p. 100 kg
Zimmermann	Rosalia 1	Rotterdam	Weizen	3495
Fischer	Alfalia	Antwerpen	Getreide	10918
Höhr	Ewald	Rotterdam	Stückg. Getr.	7850
Schaaff	Franziska	Antwerpen	„	[illegible]
Papenkamp	Christine	Rotterdam	Weizen	1904
Kranzer	Mannheim 4	„	Stückgut	3606
Jung	„ 16	„	Stückg. Getr.	8113
Seerlag	Elisabeth	Alsum	Kohlen	10750
Augsburger	Ruhrort 14	Rotterdam	Stg. u. Getr.	7609
Rehaen	„ 12	„	„	7150

Hafenbezirk III.

Kantenbusch	Anna Katharina	Heilbronn	Steinsalz	640
Westerich	Badenia 47	Karlsruhe	Stückgut	150
Bodewes	Speculant	Rotterdam	Getr. Stückg.	2500
Ulrich	Emil Seelig	Heilbronn	Steinsalz	450
Würtenhuber	Johanna	„	„	480
Mühle	Katharina	„	„	550
Schwager	Mozart	Antwerpen	Getr. Stückgt.	2540
Seibert	M. Link	Jagstfeld	Steinsalz	450
Gerrithen	Badenia 43	Antwerpen	Getr. u. Stgt.	3655
Rieken	Katharina	Ruhrort	Kohlen	5525
Leib	Carolina			2210
Kühnle	Friedrichshall	Heilbronn	Steinsalz	503
Reuer	Anna	Jagstfeld	„	505
Brehm	Martin	„	„	489
Reuer	Münzing	„	„	456

Hafenbezirk IV.

Graf	Mannheim 19	Rotterdam	Bretter	7500
Ulrich	Vereinigung 39	„	Stckgt. Getr.	14400

Hafenbezirk V.

Dickermann	Bertha Paula	Duisburg	Kohlen	16070
Schubert	Bismarck	Hochfeld	„	12100
Terschüren	Hohenzollern	„	„	9059
Mühlemeier	Sophie Katharina	Ruhrort	„	8463
Becker	Bertha Marie	Duisburg	„	6009
Sander	Stock Fischer 2	Ruhrort	„	10030

Hafenbezirk VI.

Schmitt	W. K. v. Württbg.	Ruhrort	Kohlen	2000
Krieger	Wilhelm	Eberbach	Sandsteine	200
Schmitt	Ludwig Mina	Hirschhorn	„	810
Mauer	Gebr. Hook	Altrip	Backsteine	355
Hört	J. Frey	N'gdamheim	„	390
Herrmann	Vater Rhein	Speyer	„	400
Limbeck	K. Limbeck	„	„	395
Biesenacker	Anna	Brühl	„	425
Müller	Röschen	Worms	Kies	480
Ries	Wilhelm Johann	„	„	750
Zaib	Heuberger 1	„	„	870
Schwarzheimer	Barbara	„	„	525
Grohmüller	Katharina	„	„	300
Eckert	Karl	„	„	540

Hafenbezirk VII.

Rossel	Eintracht	Eberbach	Bausteine	653
Biedermann	Heuberger 6	Speyer	Kies	380
Bohler	Bohler	Hirschhorn	W'Steine	1250

Verantwortlich für Politik: J. V.: Ernst Müller,
für Lokales und Provinzielles: J. V.: Karl Apfel,
für Feuilleton, Kunst und Volkswirthschaft: Georg Christmann,
für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: i. V.: Ernst Müller.

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei

Martin Decker,

A 3, 4. Telephon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

GEBR. ROTHSCHILD

K 1, 1 Tel. 1409

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maass

25081

Tadelloser Sitz. Grosse Stoffauswahl. Billige Preise.

Peter Rosegger.

Zum sechzigsten Geburtstage des Dichters. (31. Juli).
Von Egon Rosca.

(Nachdruck verboten.)

Peter Rosegger, der Dichter der Steiermark, der liebenswürdige Poet, durch dessen Schriften der frische Hauch des Waldes weht, vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. Manche werden da behaupten, daß er nun schon zu den Alten gehöre. Aber er ist jung geblieben in seinen Schriften, jung geblieben deshalb, weil er im Reiche der Poesie niemals zu den Alten und niemals zu den Jungen oder Jüngsten sich zählte, und nur immer eins sein wollte und war: ein Dichter des Volkes. Aus dem einfachen Waldbauernvolke ist er hervorgegangen, im Walde und unter Bauern hat Rosegger seine Jugend verlebt, seine ersten tiefen Eindrücke empfangen. Vom Walde und von den Bauern weiß der Dichter gar anmuthig zu erzählen, und wenn er dies thut, dann fühlt der Leser, daß der Dichter wirklich erlebt hat, was er da erzählt, nicht Wort für Wort so, wie er's berichtet, sondern wie er's mit dem zweiten Gesichte des Poeten gesehen, mit dem feinen Ohr des Dichters, das in die Tiefe der Menschenbrust horchend zudringen vermag, erlauschte, mit jenem feinen Gesicht und scharfen Gehör, das schon dem kleinen Waldbauernbuben in der einsamen Dorfhütte zu Alpl in Obersteiermark eigen gewesen sein muß, wo Petri Kettenfeier Rosegger als armer Waldbauern Kind am 31. Juli 1843 das Licht der Welt erblickte. „Schon mancher Kopf ist darüber geschüttelt worden," so sagt Rosegger selbst im Vorwort zu seiner „Waldheimath", „wieso ich in meiner Bauernhütte all' die verschiedenen Kerle kennen gelernt hätte und ob denn Alles so bei der Hand gewesen, oder von allen Seiten herbeigekommen wäre, um sich von mir beschreiben zu lassen? Die Frage ist sehr gerechtfertigt, denn in einer entlegenen Waldbauernhütte kann ein blöder Junge nicht viel Volksstudien gemacht haben." Aber wie tief die Eindrücke dieser Kinderjahre doch waren, zeigt der erste Band dieser „Waldheimath", in dem Rosegger dieses ganze Kinderparadies vor den Blicken des Lesers erstehen läßt, wo der „Ernst zum Spiel ward und das Spiel zum Leben, und an jedem Ereignisse, das geschah, und an jedem Menschen, den ich kannte, hing ein Stück meines kindischen Herzens."

Dann kamen die „Lehrjahre", die sich auch noch in der „Waldheimath" abspiegelten, und von denen der zweite Band seines so betitelten Werkes erzählt. „Für einen Bauersmenschen ist er zu kleber (zu schwächlich, zu nichtig), wird halt ein Pfarrer oder ein Schneider müssen werden." Das war das Ende einer Berathung, welche eines Abends in der Stube des Waldbauern abgehalten wurde. Die Mutter wollte ihn natürlich gern studiren lassen und lief zum Geistlichen, seinen Rath erbittend. Der aber meinte, der Junge sollte nur Schneider werden, wenn er keine anderen Anzeichen für den Priesterberuf habe, als seine Schwäche.

So wurde Rosegger Schneider, zu seinem Glücke. Jetzt erst eröffnete sich ihm recht die Bauernwelt. „Die Bauernhandwerker," so erzählt Rosegger, „als der Schuster, der Schneider, der Weber, der Faßbinder u. s. w., sind in vielen Alpengegenden eine Art Nomadenvolk. Sie haben wohl irgend eine bestimmte Wohnung, entweder im eigenen Häuschen, oder in der gemietheten Stube eines Bauernhofes, wo ihre Familie lebt, wo sie ihre Habseligkeiten bergen und wo sie ihre Sonn- und Feiertage zubringen; am Montagsmorgen aber nehmen sie ihr Werkzeug auf den Rücken oder in die Seitentasche und gehen auf die Ster, d. h. sie gehen auf Arbeit aus und heimen sich im Bauernhause, wohin sie bestellt sind, für so lange ein, bis sie die bestimmte Arbeit, den Hausbedarf, verfertigt haben. Dann wandern sie wieder zu einem andern Hofe. Der Handwerker wird in seinem Sterhause wie zur Familie gehörig betrachtet und ist in wenigen Tagen eingeweiht in die Verhältnisse, Eigenarten und Geheimnisse des Hauses. Ich habe im Laufe meiner vier Schneiderjahre in siebenundsechzig verschiedenen Häusern gearbeitet, und zwar in den oberen Gegenden des Mürzthales und im sogenannten Jackelland. Das war meine Hochschule, in der ich das Bauernthum im Großen und Einzelnen kennen lernte." Und Sonntags, wenn er daheim sein durfte, saß der Bauer-Schneider bei seinen Büchern und las und schrieb, und einmal hatte er dann schließlich den Muth, das, was er geschrieben, an eine Zeitung zu senden.

Und in einer wunderherrlichen Skizze: „Als ich davon ging", erzählt Rosegger, wie um Weihnachten des Jahres 1864 plötzlich das große Glück ihm ins Haus hereinschneite, wie er da von der Arbeit ins elterliche Haus zurückkehrte, und die gute Mutter, der er noch in einer besonderen Skizze ein köstliches Denkmal gesetzt hat, ihm sagte, auf der Post seien eine Menge Briefe für ihn und in der Zeitung solle auch etwas von ihm stehen; und wie er dann die Grazer „Tagespost" erhielt, in welcher der Redakteur derselben, Dr. A. B. Svoboda, einen liebevollen Artikel über den neuentdeckten „steierischen Naturdichter" veröffentlicht hatte, „es möchten sich Wohlthäter finden, die es dem jungen Naturdichter ermöglichen, aus seinen kümmerlichen Verhältnissen hervorzutreten und sich etwa in der Stadt eine entsprechende Ausbildung zu erwerben." Und da regnete es zum Weihnachtsfest freundschaftlich beglückwünschende Zuschriften, Bücher, sogar Geldspenden ins Bauernhaus, und der Buchhändler Gibatini aus Laibach machte dem jungen Dichter den Antrag, in seine Buchhandlung einzutreten; während der Lehrzeit sollte Rosegger monatlich 8 Gulden und die volle Verpflegung in seinem Hause sowie das Reisegeld erhalten.

Rosegger griff freudig zu, aber nur wenige Tage konnte er's in Laibach aushalten, dann mußte er zurück in die steirische Heimath. Rudolf Falb, der berühmte Wettergelehrte, der damals als Lehrer in Graz an der Akademie für Handel und Industrie wirkte, verschaffte ihm an dieser Lehranstalt einen Freiplatz, und bald gehörte auch der Direktor dieses Instituts, Franz Davidowsky, zu den Gönnern Roseggers; er nahm ihn in sein Haus und hegte und pflegte ihn, wie seinen Sohn.

Und es fehlte ihm auch sonst nicht an Freunden. Robert Hamerling würdigte ihn seines Verkehrs, und als Rosegger die erste Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel „Zither und Hackbrett, Gedichte in obersteirischer Mundart" im Jahre 1869 in die Welt sandte, sein erstes Büchlein, schrieb Hamerling ein freundliches Wort dazu.

Und während dem Poeten der steirische Landesausschuß ein Stipendium auf drei Jahre zu weiteren Studien bewilligte, konnte nun Rosegger weiter schaffen und lernen. Seitdem, das heißt seit Beginn der siebziger Jahre erschienen zahlreiche Werke aus seiner Feder, fast jährlich ein Werk, oft Sammlungen kleinerer Erzählungen, wie „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen", dann größere Schriften und Romane, deren Reihe er in den „Schriften des Waldschulmeisters" im Jahre 1875 eröffnete, in denen er in packender Weise den Lebensgang eines Mannes schildert, der in die Wirren und Umwälzungen der Napoleonischen Kriege hineingerissen, an seinem inneren Frieden schwer geschädigt, nach Beendigung des Befreiungskrieges in der Abgeschiedenheit eines Waldthals geistige Genesung in selbstloser Kulturarbeit findet. Wohl mögen andere von Roseggers größeren Arbeiten, wie der Roman „Der Gottsucher", den der Dichter selbst als ein Gegenstück zu ersterem bezeichnet, oder „Jakob der Letzte" der die soziale Frage auf dem Lande, das Aufsaugen der Bauern durch den Großgrundbesitz, behandelt, oder seine jüngsten größeren Romanwerke „Erdsegen, vertrauliche Sonntagsbriefe eines Bauernknechts", ein moderner Kulturroman, oder „Das ewige Licht, Erzählung aus den Schriften eines Waldpfarrers", eher einer großzügigen Konzeption entsprechen, echter in der Farbe der Schilderung bleiben die „Schriften des Waldschulmeisters", wie die meisten seiner kleineren Schriften. Da macht alles den Eindruck des Erlebten, des unwillkürlich Gewordenen. Oftmals wird gar nichts Sonderliches erzählt, aber wie es erzählt wird, wie vom echten Dufte des Waldgebirges angehaucht, das ist ergreifend, das prägt sich dem Leser unvergeßlich ein, wie sich eben nur die wenigen Feierstunden des Lebens dem Gedächtnis einprägen.

Aus dem Waldbauernbuben ist ein berühmter Mann geworden. In seinem Werk „Mein Weltleben" schildert Rosegger, wie es ihm, „wie es dem Waldbauernbuben bei den Stadtleuten erging, und er kann da von stolzen Erfolgen, von großen Ehren und Freuden berichten. Die Besten seiner Zeit haben ihn anerkannt, in hunderten von Vorlesungen, die er in Nord und Süd, in Ost und West hielt, hat er durch die eigenartige Einfachheit, mit denen er seine eigenen Dichtungen zum Vortrag brachte, oft bis zu Thränen gerührt, oft hellstes Lachen erregt und Stürme des Beifalls hervorgerufen. Er hat vor vielen fürstlichen Personen seine kleinen herrlichen Skizzen aus der Waldheimath gelesen, und wo er einmal gehört wurde, hat man ihn immer mit Sehnsucht wieder erwartet.

In diesem seinem „Weltleben" erzählt er auch in seiner innigen Weise von seinem reichbeglückten Familienleben: der Dichter ist, nachdem ihm der Tod sein liebes Weib frühzeitig raubte, zum zweiten Male glücklich verheirathet, von seinen zahlreichen Freunden und Feinden, die dem offenherzigen Kämpfer für das Wohl der Schwachen, für die er oft genug in seiner Zeitschrift „Der Heimgarten" eintrat, natürlich nicht fehlen konnten, und von allen Dankeskundgebungen, die Rosegger in reicher Anzahl zrgingen, haben ihn nach eigenen Geständnis am meisten solche gefreut, die aus den Krankenstuben, aus den Strafhäusern, aus den Hütten des Elends kamen mit dem Bekenntnis: Du hast uns getröstet, erheitert, den Glauben an Gott und Menschen wiedergegeben. „Daß mir solches manchmal gelungen, ist meine stolze Freude, für die ich Gott, der sie gab, in Demuth danke."

Der beste Beweis aber, wie Rosegger ins deutsche Volk mit seinen Schriften gedrungen ist, ist die Verbreitung seiner Dichtungen. Die „Schriften des Waldschulmeisters" erschienen in 47. Auflage, seine anderen Dichtungen erfahren fortgesetzt Neuauflagen. Roseggers Schaffen ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden; nennt man die besten Namen, so wird auch der seine genannt.

Gründung einer Volksheilstätte für arme Nervenkranke.

St. Blasien (Schwarzwald), im Juli 1903.

Eine ordentliche Krankenpflege auch in den unteren Volksschichten wird heutzutage von den Kulturstaaten als etwas selbstverständliches, zu ihren öffentlichen Obliegenheiten gehöriges betrachtet. In der That sind denn auch an die Stelle finsterer, schlechter Krankenhäuser der „guten, alten Zeit" heutzutage staatliche und Gemeinde-Wohlfahrtseinrichtungen, Spitäler und Irrenhäuser getreten, in denen die Krankenpflege ausgezeichnet gehandhabt wird. Ihre Weiterentwicklung geht ihren ruhigen, sicheren Gang. Anders verhält es sich mit den wohlthätigen Einrichtungen privater Natur, welche den Zweck haben, den Gesundheitszustand der zusammengedrängten ärmeren Volksschichten zu heben und ihnen auch da zu Hilfe zu kommen, wo die staatlichen Anstalten ihrem ganzen Wesen und Zweck nach nicht in der Lage sind, dem Einzelnen, namentlich auch mit Rücksicht auf die Natur seines Leidens, Aufenthalt zu gewähren. Allen diesen der privaten Menschenfreundlichkeit entsprungenen Schöpfungen voran stehen die Volksheilstätten für Lungenkranke. Deutschland gebührt der Ruhm, die ersten derselben errichtet zu haben. Im Jahre 1900 hatte es deren 49 mit zusammen 4000 Betten im Betrieb, und schon ein Jahr später war man in der Lage, bei einer durchschnittlich auf 3 Monate ausgedehnten Kur jährlich 20 000 Kranke der versicherten Bevölkerung auf öffentliche Kosten behandeln zu können. Eine weitere Anzahl von Anstalten wurde seither fertiggestellt und ist noch im Entstehen begriffen, und es ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß, nachdem die Abnahme der Sterbefälle an Tuberkulose statistisch festgestellt ist, der Kampf gegen diese Volkskrankheit endlich mit einem Siege des Geistes moderner Humanität enden wird.

An die Lungenheilstätten schließen sich die „Heimstätten für Genesende". Sie entspringen hauptsächlich der Erwägung, daß der Erfolg einer Kur vermindert, sogar aufgehoben werden kann, wenn der eben Genesende gezwungen ist, zu früh in mangelhafte Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse zurückzukehren oder zu früh eine anstrengende Arbeit wieder aufzunehmen.

Es folgen die „Entbindungsanstalten und Hebammenschulen", ferner die „Heimstätten für Wöchnerinnen der ärmeren Volksschichten", die Unterkunftshäuser für „skrofulöse und rachitische Kinder", die „Irrenhäuser", die Anstalten für Schwachsinnige", die „Anstalten für Taubstumme und Blinde" u. A. Es würde zu weit führen, Alles das anzuführen, was für die völlig Hilflosen, die durch Alter, Siechthum oder sonstige Gebrechen der öffentlichen und privaten Fürsorge anheimfallen, schon gethan wurde, um ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten, aber um so mehr muß es auffallen, bei dieser Fürsorge eine Gattung von Krankheiten fast ganz vergessen zu sehen, vor deren schwerwiegenden Folgen und Gefahren man kaum länger die Augen verschließen kann — die Nervenkrankheiten. Man braucht bei diesem Verlangen nach Fürsorge gerade nicht an durch eigene Schuld dem Alkohol- und Morphiumteufel verfallenen Gewohnheitssünder zu denken, aber wie Viele durch Ueberanstrengung im Beruf, schwere Sorgen, harte Schicksalsschläge, Rückenmarksleiden, Hirnkrankheiten und infolge davon — nervöse Schwäche und Zerrüttung des Nervensystems heruntergekommene und krank gewordene Menschen entbehren nicht alljährlich eines rationellen Krankenheims!

Schon am 7. Februar ds. Js. hatte Dr. Determann, leitender Arzt der Wasserheilanstalt des „Hotel und Kurhaus St. Blasien" in einem in Freiburg i. B. abgehaltenen, von einer stark besuchten Versammlung beifälligst aufgenommenen Vortrag darauf hingewiesen, daß, während wir heute 500 Nervenheilanstalten für Bemittelte besitzen, solche für Nicht- und Minderbemittelte fast vollständig fehlen. Nur eine einzige besteht im Reiche, in Schönow bei Berlin. Die Frage der Errichtung weiterer solcher Anstalten sei durch die ganz hervorragende Fürsorge für die Tuberkulosen in den Hintergrund gedrängt worden. Da aber die Neurasthenie ebenfalls Tausende von Existenzen vernichte, in ihren Endstadien der Tuberkulose gleichkomme und oft in Geisteskrankheit übergehe, so sei bei der Verbreitung der Krankheit die Gründung von Volksheilstätten für Nervenkranke ein fast ebenso großes wie dringendes Bedürfniß und müsse ebenso eifrig angestrebt werden; „schon als eine rein menschliche That, bei der das Prinzip der Humanität voranstehe."

Für den Staat würden solche Anstalten eine wesentliche Entlastung der kostspieligen Irrenanstalten herbeiführen, für die Gemeinden, deren Ortskrankenkassen durch die Nervenkranken übermäßig in Anspruch genommen werden, wären sie gleichfalls eine finanzielle Wohlthat. Allmählich beginnt sich denn auch das Interesse für die Lösung dieser hochwichtigen Frage in den deutschen Staaten zu regen, so in Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, in den Rheinlanden u. a. m. Die Stadt Frankfurt a. M. hat vor noch nicht langer Zeit 400 000 ℳ bewilligt für die Errichtung einer Villenkolonie für Nervenkranke.

Abgesehen von dem gesundheitlichen Werthe solcher Anstalten ist somit auch ihr erzieherischer Werth ein ganz bedeutender, die Behandlung und das regelmäßige Leben in denselben von größtem Nutzen. Der Mensch wird wieder konkurrenz- und arbeitsfähig, etwa 70 Prozent der Kranken werden dem wirthschaftlichen Leben wiedergewonnen und durch den Hinweis auf die richtige Lebensweise von der Ueberschätzung der eigenen Kräfte, an der sie vorher oft litten, geheilt; viele Geisteskrankheiten, Selbstmorde werden verhütet. Der Segen der Anstalten wäre also ein unendlich großer.

Die Frage, wer zu den Herstellungskosten herangezogen werden soll, wäre dahin zu beantworten: der Staat, der durch die Anstalten für Lungenkranke bereits sehr belastet ist, dürfte dafür vorerst noch nicht in Anspruch zu nehmen sein, eher größere Stadtgemeinden und Gemeinschaften, wie die dabei interessirten Unfallversicherungsgesellschaften, die Genossenschaften, die Krankenkassen, Gewerkschaften. Ein schönes Feld ist aber auch hier der Privat-Wohlthätigkeit eröffnet.

Wohl harren noch viele andere, von Manchem für volkswirthschaftlich wichtiger gehaltene Fragen der Lösung, allein es wäre der guten Sache wenig gedient, wenn man ob solcher Bedenken da mit der werkthätigen Hilfe zurückhielte, wo der Stein einmal ins Rollen gekommen ist, ich meine, wo ein humaner Gedanke bereits greifbare Formen angenommen hat und dank der Umsicht und Entschlossenheit dessen, der ihn ins Leben gerufen hat, auch zu hoffen ist, daß er in absehbarer Zeit in die That umgesetzt wird.

Inbezug auf die Frage, wo die Anstalt errichtet werden soll, sind die klimatischen Verhältnisse immerhin wichtig, da aber der Schwerpunkt der Heilung in der geregelten Anstaltsbehandlung liegt, nicht gerade ausschlaggebend. Erwünscht wäre die Nähe einer größeren Stadt. Ein engerer Ausschuß von Damen und Herren hat sich bereits der Ausführung des Gedankens bemächtigt. Schon seit längerer Zeit liegen größere und kleinere Geldzeichnungen vor. Ein am 22. und 23. ds. Mts. in den Kuranlagen stattfindender Bazar wird weitere Mittel liefern. Eine Kaffeebude, Theebude, ein Milchausschank für Kinder, ein russischer Laden, ein Schweizerhaus, Schießbude, Glücksrad, eine Lotterie sollen die Hauptanziehungskraft bilden. Von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, die auch in diesem Falle wieder ihr hohes Interesse an den humanen Bestrebungen St. Blasiens bekundet, sind verschiedene schöne Sachen gestiftet. Ein Oelgemälde (Tuskulum) von Maler Höhn in Berlin wird den Hauptgewinn der Lotterie bilden.

Am Schlußtag des Bazars ist ein allgemeiner Trachten- und Kostümball in den Räumen des Kurhauses in Aussicht genommen. Kurz, alle Anzeichen, insbesondere auch die Beharrlichkeit, mit der man dem Ziele zustrebt, lassen hoffen, daß der Wunsch, nach einer weiteren Volksheilstätte für arme Nervenkranke in Deutschland in absehbarer Zeit in Erfüllung geht.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Juli — **Verkündete.**

13. Magazinarb. Friedrich Kaerz und Wilhelmine Lanster.
13. Zuschneider Jul. Meimbreße u. Kath. Kurtz.
13. Bäcker Joh. Reusch u. Walburga Schwab.
14. Kellner Wilhelm Rehfuß u. Marie Volk.
14. Händler Wilh. Hofmann u. Ther. Gündele geb. Schweiker.
14. Schlosser Alex Orth u. Pauline Kopf.
14. Wirth Mich. Hartmann u. Barb. Schweinfurth.
15. Glasreiniger Gottlieb Hehl u. Elise Käser.
15. Rangirer Heinrich Kuhn u. Jakobine Wieser.
15. Kaufm. Karl Groß u. Emilie De Lanck.
15. Monteur Jak. Dannerbach u. Theresie Benz.
15. Techniker Jos. Diemer u. Anna Riedinger.
15. Bureauvorst. Ludwig Köhler u. Mathilde Barth.
15. Küfermeister Wilh. Mann u. Bertha Koch.
15. Kaufm. Wilhelm Ströh u. Helene Henn.
15. Tabarb. Valentin Trunk u. Anna Guckert.
15. Schmied Martin Michel u. Karol. Essig.
15. Korbmacher Karl Münch u. Elisabet Landtrachtinger.
15. Tüncher u. Maler Konr. Maurer u. Kath. Meisezahl geb Rusch.
16. Maschinist Karl Hammel u. Elisab. Altvater.
16. Monteur Jakob Schwander u. Elisab. Eisler.
16. Eisendreher Georg Kratzert u. Marie Kramer.
16. Kaufmann Otto Krust u. Elisab. Kühner.
17. Schreiner Karl Hübsch u. Joha. Daniel.
17. Bureaudiener Joh. Bauer u. Rosine Wießner.
17. Bahnarb. Friedrich Olbert u. Marie Fink.
17. Schmied Leonh. Boch u. Barb. Schneider.

Juli — **Getraute.**

14. Monteur Joh. Karcher m. Justine Grundhöfer.
14. Schneider Heinrich Steiner m. Kath. Willscheid.
14. Bäckermeister Georg Werneis m. Marg. Martin.
16. Fbrkarb. Christian Popp m. Marg. Schmidt geb. Vögelein.
16. Maurerpolier Georg Rüdinger m. Auguste Sporer geb. Maak.
16. Zeichenlehrer Karl Ulrich m. Kath. Ulrich.
16. Marktmeister Eduard Ehrbrecht m. Marie Schmid.
18. Bierbrauer Emil Brugger m. Luise Müller.
18. Kellner Aug. Bucher m. Regine Wahl geb. Roth.
18. Monteur August Fuchs m. Friederike Kochendörfer.
18. Schneider Heinrich Hauck m. Anna Häffner.
18. Wagner Jakob Haugler m. Luise Weichsel.
18. Metalldreher Emil Grosselfinger m. Susanna Schmidt.
18. Fabrikarb. Alois Herkert m. Luise Zöller.
18. Tagl. Konrad Kiefel m. Franziska Schuster.
18. Vers.-Beamter Karl Kruspe m. Melanie Wegrich.
18. Eisendreher Karl Petry m. Marie Geble.
18. Kernmacher Joh. Ruh m. Karoline Schnetzer.
18. Magaz. Otto Schmitt m. Anna Nohe.
18. Schlosser Karl Warnecke m. Marie Freyer.
18. Schlosser Lud. Winter m. Magd. Dasing.
18. Schmied Jak. Kugel m. Sofie Märkle.
21. Schuhmacher Phil. Ahr m. Joha. Baqué geb. Voigtländer.
21. Portier Lor. Lindenfelser m. Regina Hägele.
21. Hafenarbeiter Joh. Neudecker m. Amalie Koch.
21. Hofmusikus Johs. Siegmann m. Rosa Schrank.
21. Schiffer Heinrich Frohmüller m. Pauline Heck geb. Merklein.

Abonnement
30 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.83 pro Quartal.
Postliste No. 4927

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218.

Nr. 149. Freitag, 24. Juli 1903. 113. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Sicherung des Schulbesuchs betr.

Nr. 2075. Im Auftrage des Erlasses Gr. Oberschulrats vom 17. l. M., Nr. 18710, verweisen wir sämtliche Ortsschulbehörden des Amtsbezirks Mannheim auf die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 30. Sept. v. Js., besonders § 8 Ziff. 4 (Schulverordnungsblatt Nr. XIV St. 152 f.—f.) 1819

Wir veranlassen die Ortsschulbehörden, die betreffenden Verzeichnisse bezw. Fehlberichte anher vorzulegen.

Heidelberg, den 23. Juli 1903.

Großh. Kreisschulvisitatur Heidelberg-Mannheim.
H. Strübe.

Bekanntmachung.

Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um Genehmigung zur Erstellung eines Spüldurchlasses für das städt. Freibad im Floßhafen betr.

Dem Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um Genehmigung zur Erstellung eines Spüldurchlasses für das Städt. Freibad im Floßhafen wurde durch Bezirksrathsbescheid vom 10. Juni d. Js. stattgegeben. 1818

Mannheim, den 20. Juli 1903.

Großh. Bezirksamt:
Dr. A. Jung.

Bekanntmachung.

Abhaltung von Schießübungen betr.

Nr. 88453 II. Das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 hält am Sonnabend, den 25., Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Juli, sowie Donnerstag, den 30., Freitag, den 31. Juli und Sonnabend, den 1. August in dem Gelände zwischen Hemsbach und der Weschnitz Schießübungen mit scharfen Patronen ab.

Gefährdet ist das Gelände in dem Abschnitt Bahnhof Hemsbach-Hüttenfeld-Lorsch-Bahnhof Heppenheim-Bahnhof Hemsbach.

Das Betreten dieses Geländes ist am Sonnabend (25.) und Montag von 5 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, am Dienstag von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags und von 5 bis 6½ Uhr Nachmittags, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend (1.) von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten. Den Weisungen der ausgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Straßen Hemsbach-Hüttenfeld, Hüttenfeld-Lorsch, Lorsch-Heppenheim, Heppenheim-Hemsbach selbst dürfen betreten werden.

Die Bürgermeisterämter und Stabhalterämter des Landbezirks haben Vorstehendes in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu machen und den Vollzug anher anzuzeigen. 1810

Mannheim, den 16. Juli 1903.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion.
Eppelsheimer.

Aufgebot.

No. 1455. Der Bildhauer Karl Zimmermann in München hat das Aufgebot des ihm abhanden gekommenen Pfandbriefs der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim Serie 76 Lit. E No. 12814 über 100 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, 28. Januar 1904 Vormittags 9 Uhr** vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst Abth. I, III. Stock, Zimmer No. 14 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Mannheim, den 14. Juli 1903.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts I:
Mohr. 1813

Aufgebot.

No. 1727.

Gypser **Sebastian Krieger** in Mannheim T 6, 34 hat das Aufgebot des ihm auf Grund Eintrags im Grundbuch Mannheim, Band 65, jetzt 387 Heft 18 III No. 5 unterm 21. April 1892 ertheilten Hypothekenbriefs, inhaltlich dessen ihm und seiner Ehefrau Susanna geb. Mohler eine auf dem Grundstück U 5, No. 4 (Lgb. No. 4756) ruhende Restkaufgeldforderung in Höhe von 9875 Mk. nebst 5% Zins vom 1. Juli 1892 an zusteht, gemäß § 1162 B. G. B. 1003 C. P. O. ff. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Samstag, den 16. April 1904, Vormittags ½12 Uhr** vor dem Gr. Amtsgericht hierselbst Abth. III Zimmer No. 2 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 1812

Mannheim, den 18. Juli 1903.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts III.
Mohr.

Konkursverfahren.

Nr. 1885. Ueber das Vermögen des **Samuel Löwy**, Kaufmann in Mannheim, P 6, 23/24 wurde heute Nachmittags ½6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Friedrich Bühler, Kaufmann in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 13. August 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf 1820

Freitag, den 21. August 1903, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte Abth. III, II. Stock, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. August 1903 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 23. Juli 1903.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts III:
Mohr.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 1681. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Weißwaarenhändlers **Abraham Salomon Wolf** in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Ausschüttung der Masse durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Mannheim vom 22 Juli 1903 aufgehoben.

Mannheim, den 23. Juli 1903.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II:
Mohr. 1821

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 51201. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Feudenheim belegene, im Grundbuche von Feudenheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des z. Zt. an unbekannten Orten abwesenden Bäckers **Josef Speckert** in Feudenheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, den 28. Juli 1903, Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause in Feudenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. März 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Feudenheim, Band 6, Heft 12, Bestandsverzeichniß I.

Ordn.-Zahl 1, Lagb. Nr. der Grundstücks im BV. I, Lgb. Nr. 377, Flächeninhalt 3 a 06 qm Hofraithe im Ortsetter, an der Kronenstraße. Darauf steht:

a) ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller.
b) ein einstöckiger Wohnhausanbau,
c) ein einstöckiges Backhaus mit Anbau.
d) eineinhalbstöck. Schweinestallung
e) eine einstöckige Scheuer einschl. Lgb. Nr. 378, anders. Lgb. Nr. 379—380

Schätzung M. 8000.

Mannheim, den 29. Mai 1903.

Großh. Notariat IX. als Vollstreckungsgericht:
Breunig: 13538

Großherzoglich Badische Staatsbahnen.

Am 16. Juli l. Js. sind für die Beförderung von **raffiniertem Petroleum** in Ladungen zu 10000 kg oder bei Frachtzahlung hierfür pro Wagen und Frachtbrief direkte Frachtsätze ab den österreichischen Stationen **Kralup, Kolin, Pardubitz** und **Bargörgany**(?) nach Stationen der badischen Staatseisenbahnen eingeführt worden.

Ueber die Höhe der Frachtsätze ertheilen die Tarifstationen Karlsruhe und Mannheim nähere Auskunft. 14557

Karlsruhe, den 22. Juli 1903.

Gr. Generaldirektion.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am **Mittwoch, 5. August 1903, Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr,** im ersten Stock des Polizeigebäudes auf dem Waldhof, Sandstraße Nr. 15, Zahlungen an **Umlagen** und anderen städtischen Gefällen entgegen genommen werden. 9808/464

Mannheim, 17. Juli 1903.

Stadtkasse:
Röderer.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann **Friedrich Bühler** in Mannheim, werde ich in Mannheim, im Pfandlokale Q 4, 5, am **Montag, den 27. Juli 1903, Nachmittags 2 Uhr,** die zur Konkursmasse E. G. Montag Wwe. in Neckarau gehörigen Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Ein **Orchestrion** sammt Zubehör mit Elektrischem und Handbetrieb. 8541

Mannheim, den 24. Juli 1903.

Groß,
Gerichtsvollzieher, Bahnhofplatz 9.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 25. Juli 1903, Nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau am alten Gemeindehaus gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Tisch, 1 Werk „Bank".

Mannheim, den 24. Juli 1903.

Brehme, 8544
Gerichtsvollzieher, H 1, 7.

Zwangsversteigerung.

Nr. 4874. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gottlieb Kächle**(?), Wirth und Metzger in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, den 3. August 1903, Vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen — in Mannheim, B 4 Nr. 3, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. April 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 8, Heft 7, Bestandsverzeichniß I.

Lagerb.-Nummer 155, Flächeninhalt 3 ar 23 qm Hofraithe, Langstraße Nr. 78 u. 14. Querstraße 16, neu Bürgermeister-Fuchsstraße Nr. 16. 13928

Darauf steht: ein dreistöckiges Wohn- und Eckhaus mit T-Eisen gewölbtem Keller mit Zubehör, geschätzt zu 60,500 Mk.

Mannheim, den 8. Juni 1903.

Großh. Notariat III. als Vollstreckungsgericht:
Dr. Alfasser(?)

Altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen
Jacob Kling, Goldarbeiter,
G 3, 2. 4698

Getrag. Kleider,
Stiefel und Schuhe kauft
8545 **A. Koch, S 1, 10.**

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 27. Juli 1903, Vormittags 11 Uhr, werde ich in der **Werkthalle II** (Mühlauhafen) der **Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft** im Auftrage des Herrn R.-Anwalts Dr. Schlesinger auf Rechnung dessen, den es angeht, gemäß § 373 H.-G.-B. gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

2 Oxhoft Wein.

Mannheim, 24. Juli 1903. 8543
Brehme, Gerichtsvollzieher, H 1, 7, 2. St.

Rosengarten

Mannheim.

Sonntag, 26. Juli ds. Js., Abends 8 Uhr im Nibelungen-Saal

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikcorps des **I. Badischen Leib-grenadier-Regiments No. 109**

Direction: Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Programm.

1. Historischer Marsch der Stadt Worms (Fanfaren-Musik) . * .
2. Carneval romain. II. Ouverture z. Op. Benvenuto Cellini . . . Berlioz.
3. Marsch der Gralsritter aus Parsifal
4. Ouverture z. Op. Tannhäuser
5. Preislied aus „Die Meistersinger"
6. Liebeslied, Walkürenritt und Feuerzauber
7. Thonbilder aus Lohengrin . . . R. Wagner.

(Mit Benützung der Orgel):

8. a) Berühmtes Largo . . . Händel.
   b) Intermezzo aus Cavaleria Rusticana . . . Mascagni.

(Orgel: Herr Josef Ruzék.)

9. Kirchtagsbilder aus Kärnten . . . Koschat.
   1. Am Morgen. — 2. Schützenmarsch. — 3. Die Wallfahrer. — 4. Verlassen bin i. — 5. Beim Bachlwirth. — 6. Heimmarsch.

Eintrittskarten zum Preise von **50** Pfg. sind an der Rosengartenkasse am **Sonntag, Abends von 7 Uhr ab** zu erhalten.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmässigen **Einlasskarten** à 10 Pfg. zu lösen, welche an den bereits bekanntgegebenen **Verkaufsstellen**, sowie an den Automaten **in der Vorhalle des Rosengartens** zu haben sind.

In letzterer werden am Sonntag Abend auch **Concert-Programme** zum **Preise von 5 Pfg.** ausgegeben.
Garderobezwang besteht nur bezüglich der Stöcke und Schirme. 9550/441

Oberrheinische Bank

L 1, 2. **Centrale Mannheim** L 1, 2.

Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els. 12752

Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. u. Rastatt

Bankgeschäfte aller Art.
Creditbriefe für alle Länder.

Färberei R. Schädla

Q 3, 10 Mannheim Telefon 2706

Chem.-Reinigung u. Kunstwascherei

Rasche Lieferung. Billigste Preise.
Höchste Leistungsfähigkeit. 14065

Deutliche Schrift bei Annoncenbestellung!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für **Fehler in einer Anzeige**, die in **Folge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripte** entstanden sind, **kein Ersatz geleistet werden. Anzeigen, welche einer Zeitung eingesendet werden, müssen deutlich geschrieben sein.**

Zu haben in jeder beliebigen Anzahl in der

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Haus-Ordnungen,
Hauszinsbücher,
Mieth-Verträge,
Schläfer-Listen.

Hören Sie nicht

auf das Gerede und Geschrei einer neidischen Concurrenz noch deren Treiber (offene u. geheime Agenten) sondern **überzeugen Sie sich selbst von der**

Gediegenheit und Preiswürdigkeit

meiner Betten und Möbel, für diese zeugt ein großer Stamm treuer Kunden, die klug genug sind, sich nicht irre machen zu lassen. 11239

Möbelhaus Keller

Q 3, 10 und 11,
zwischen Marktplatz und allgem. Krankenhaus.

Alleinverkauf für Mannheim:
14042 **E. Wink.** Milchgeschäft **R 3, 15.**

Für die
Hälfte des
regulären Wertes
Stickereien
Spitzen
Spachtel
Borden u.
Kragen
Stoffe 8546
Stein's
Reste-Geschäft,
U 1, 11, Breite-Strasse.

Bestes Erfrischungs-Getränk ist 13091
Pomril.
Perlender Apfelsaft.
Ueberall erhältlich und direkt:
Pomrilfabrik T 6, 34. Tel.: 1266.

Sunlight Seife

Vorteilhaft im Einkauf,
Sparsam im Gebrauch,
Herrlich in ihrer Wirkung

M. Beyerle, Photograph,
S 1, 9. vis-à-vis Kander. 11850
Preise: ½ Dtz. Vis. **4.50**; 1 Dtz. **7.50**; ½ Dtz. Cab. **12 M.**
Familien- und Gesellschaftsgruppen mässige Preise.
Tadellose Ausführung, prompte Bedienung.

Gaslustres!

Nur prima Fabrikate, **garantirt Messing**, bronzirt oder massiv poli 11873

Zugampeln von M. 18,25 an	Ampeln von M. 18,25 an
Suspensions „ „ 62,50 „	Lyren „ „ 6,00 „
Kronen, 3fl. „ „ 25,00 „	

Rob. Merkwitschka, Installateur, O 7, 24.

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.
J. GROSS NACHF.
(INH. F. J. STETTER)
MANNHEIM F 2, 6

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Für die
Reise und Ferien
decken Sie Ihren Bedarf am Vortheilhaftesten bei
WANGER
Garantirte Vortheile:
Nur beste Qualitäten, billigste Preise!

Um für die in nächster Zeit eintreffenden **amerikanischen Neuheiten** Platz zu schaffen, unterstelle meine grossen Läger in **Sommerwaaren** einem

Saison-Räumungs-Verkauf

zu bedeutend reduzierten Preisen!

Während dieser billigen **Ausnahmetage** gelangen vorzugsweise 14537

Farbige Schuhwaaren,

durchweg diesjährige Neuheiten, **aparte Genres** zum **vortheilhaften Angebot.**

Schuhwaarenhaus A. WANGER

E 1, 3, Breitestrasse.

Unerreicht
grosse Auswahl
erprobter
Touren- u. Gebirgs-Stiefel.
Knaben-, Mädchen- u. Damen-Bergsteiger
in extra breiten und bequemen Orthopädischen Façons.
Grösste Marschfähigkeit!
Kein Verderben der Füsse!

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare**, kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn wieder bildet. Ist allein echt zu haben à Flasche M. 1.50 in der
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz
gegründet 1888
Th. von Eichstedt, N 4, 12, Kunststraße. 7687

Schreibunterricht
für Erwachsene.
Für Schüler
Ferien-Kurse.
Gander's Methode: gegr. 1857, Diplom 1882, Prämiirt 1896, Patent 1902. Prospekt gratis.
Unterricht im Schönschreiben, Buchführ. etc.
Gebr. Gander.
Hofkalligr. Gander Schriftexperte (Stuttgart).
B 2, 10a.
Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende etc., Damen (separ.) erwachs. Söhne u. Töchter verbessern ihre Handschrift in 2—3 Wochen, Auswärtige in kürzerer Zeit, auch brieflich.
Neue Kurse!
Anmeldungen hierzu werden am **Montag, 27.** und **Dienstag, 28. Juli** erbeten.
B 2, 10a, Mannheim

Nähmaschinen
reparirt gut, schnell u. billig unter Garantie **Martin Schreiber, R 3, 14,** 2. Stock. 6541

Uhren aller Arten verkauft zu ganz bill. Preisen mit fünf Jahr Garantie.
Jean Frey, Uhrmacher, **F 5, 11.**
Reparaturen gut u. billigst.

Vermischtes

Fusstour-
Anschluss für 16jähr. Oberrealschüler für Anfang Aug. gesucht. B 7, 18, parterre. 535b

Heirath.
Ein tücht. Geschäftsm., in den 40er J. sucht m. einem Frl. od. Wittwe o. Kind, ausg. 30 od. 40 J. m. etw. Verm. bek. z. werden. Off. unt. Nr. 712b an die Exped. d. Bl.

Heirath.
Wittwer, 30 J., 1 Kind, wünscht passende Parthie. Ernstgemeinte Offerten mit Lebenslauf erbeten unter Nr. 725 an die Expedition dieses Blattes. 725b

Frauen u. Frln.
können in kurzer Zeit das
Neu- und Glanzbügeln
gründlich erlernen. 7641
Sofie Kramer Wwe., Q 4, 8/9, 1 Tr.

Geldverkehr

Hypotheken - Kapitalien
zu billigstem Zinsfuß
und coulanten Bedingungen vermittelt prompt 10604
Hugo Schwartz, R 7, 13.
Telef. 1656.

Sichere Kapitalanlage!
Ich suche auf gute **II. Hypoth.** zu 5%, **Mk. 15000—20000.** Offerten unter **A. A.** an **Rudolf Mosse, hier.** 13664

Hypotheken
Privatschätzung 60 % von 3½% an vermittelt billigst. 12366
Heinrich Hirsch, Beethovenstraße 8.

Wer braucht Geld??
auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Cautionen, Hypothek, der schreibe sofort an 13642
K. Schünemann, München No. 14.

Gute Restkaufschillinge zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 541b an die Expedit. dss. Bltt.

Verkauf

In der Nähe Heidelberg's,
an einem der aussichtsreichsten Punkte des Neckarthales, ist eine **Villa** modernen Stiles mit großen Gartenanlagen und eigenem Wald zu verkauf. Anfragen befördert unt. **F. H. 2135 Rudolf Mosse, Heidelberg.** 14476

Seltene Gelegenheit
Ein sehr gutgehendes, **altes Haushaltungsartikelgeschäft** mit prima Stadt- u. Landkundschaft nebst **Haus** in best. Lage in **Worms** sofort bill. zu verk. Näheres **Paul Schmidt Sohn, Worms** a. Rh.

Ein schönes Landgut
in der Nähe Mannheims, zwei große **Oelgemälde** (Alterthum) u. vollst. Zimmereinrichtung mit gut. Bett, Vertikow, Bücherschrank mit geschl. Verzierungen (Prachtstück), **zu verkaufen.** 7918
Näh. Schwetzingerstr. 4, 2. St.

Haus-Verkauf.
Wegen Wegzugs von Mannheim, verkaufe mein seit 8 Jahren hier neuerbautes, 4 stöck. Wohnhaus mit Mansarden (in jedem Stock, 2 Mal 2 Zimmer und Küche zum Selbstkostenpreis von M. 52,000. Miethertrag pro Jahr **ca. M. 3400.** Erforderlich sind M. 5000 zur Anzahlung. Off. unt. Nr. 8454 an die Expedition.

Billig zu verkaufen, ein noch gut erhaltener **Sportswagen** S 2, 34, 4. Stock.

Leerstehendes Haus mit Einfahrt, 3 Stockwerke, für Fabrik- oder sonst. Geschäftsbetrieb. auch für Lagerzwecke, jederzeit zu vermiethen, auch zu verkaufen. Zu erfragen bei 5027b
Saffrich, 10. Querstr. 9.

Ohne Concurrenz.
In bester Lage Mannheims ist ein Haus (Metzgerei), nach der Neuzeit entsprechend eingerichtet, bis 1. Okt. zu eröffnen, sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 284b an die Exped. dss. Bl.

Aeußerst preiswerth
werden folgende **Möbel** abgegeben: Lack. und polirt. **Kleiderschränke, Spiegelschränke,** pol. **Muschelbettstellen,** verschied. **Büffets und Ausziehtische,** ferner drei moderne bess. **Schlafzimmer-Einrichtungen.**
8553 **Kirchenstraße 8.**

Neue Ladeneinrichtung,
ganz oder getheilt, bestehend in: Glasschrank, Real, A. Schrank, Kästen, sowie Fenster und Verschiedenes sofort zu verkauf.
Zu erfr. **M 2, 1,** Wirthsch.

Gebe d. Rest meines Lagers in **Glas, Porzellan, Steingut, Einmachtöpfen, Krüge** zu enorm billig. Preisen ab. **Ernst Siegmann, Schwetzingerstr. 20, II.**

Fast noch neue, wenig gebrauchte 8476
Schreibmaschine
sehr preiswerth zu verkaufen.
Anfragen unt. **P. Z. 8476** durch die Exped. dss. Blattes.

20 Pfund **Federn, Bettlade, Matratze u. Federbett** zu verkaufen. H 5, 19. 717b

Ein Fournierofen, Hobelbänke mit Werkzeug, Fournierböcke, 2- u. 4-räder. Federwagen, Posten ausgb. Fournier zu verkaufen. 288b
H 9, 5 (Weilstraße 9).

Ausverkauf 7381
d. ganz. Möbellag. weg. Räumung zu jed. annehmb. Preis. Vollst. Bett, Zim.-, Küchen- u. Ladeneinricht., Vertikow, Bücher- u. Spiegelschr. Haarmatratze 48 M. J 2, 7, Laden.

Stellen finden

Erste deutsche Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht für 14505
Mannheim u. Ludwigshafen
tüchtigen
Platinspector
gegen Fixum und Provision.
Nur tüchtige, auf dauernde Stellung reflektirende Herren belieben Offert. unt **B. 329 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim** einzureichen.

Gesucht per sofort od. 1. Aug. für ein größeres kaufm. Bureau einen flott. **Maschinenschreiber** (Remington) u. Stenografen; angenehme dauernde Stellung.
Offerten unter Nr. 8361 an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Monteure
für Gasrohrlegung und Installation sofort gesucht. 746b
Zu erfragen **O 4, 16.**

Kaufleuten,
Beamten oder Militairs, welche ihre Stellung veränd. woll., od. sehr lohnend. Nebenverd. suchen, kann Passendes nachgewiesen werd. Off. u. Nr. 793b an d. Exp. 793b

Nebenbeschäftigung
bietet sich verh. jungen rührigen Mann, welcher in geregelten Verhältnissen lebt, zum Kassieren und Instandhalten von Maschinen für **Mannheim und Heidelberg** (ortskundig). Off. **Mabe** (?) postlagernd **Heidelberg.** 795b

Stellen suchen

Lademeister
in Sammel-Ladung, Getreide- und Schiffs-Verkehr durchaus bewandert, sucht gestützt auf prima Zeugnisse u. Referenzen, anderweitig Stellung.
Offerten unter B. B. Nr. 795b an die Exped. dd. Bl. erbeten.

Schuhbranche. Strebs. junger Mann, 22 Jahre, militärfr., mit Kenntn. der einf. dopp. u. amerik. Buchfg., Stenogr., Maschschr. u. Korrespdz., sucht per sof. od. spät. Stellg. als Volontär in Fabrik od. Geschäft, am liebsten od. Branche. Off. u. **M.** Nr. **795b** an d. Exp.

Ein selbstständiger tüchtiger
Verkäufer
(24 Jahre) der Delic.-, Colonial- u. Südfrüchte-Branche, **sucht,** gestützt auf **la.** Ref. u. Zeugn. per 1. Aug. od. spät. Engagem. Off. erb. u. **D. S.** No. 791b a. d. Exp.

Verh., älterer Mann mit sehr guten Zeugn. u. Prima Referenz, f. Stelle als **Maschinist** eventl. auch als **Heizer.** Off. unt. S. G. Nr. 861b an die Exped. dd. Bl.

Vertrauens-Stellung.
Einjung, verheir. strebs. **Mann** sucht Stell. als Kassenbote, Lagerist od. dergl. Kaution von 6—8000 Mark kann gestellt werden.
Offerten unter Nr. 387b an die Exped. dd. Bl. erbeten.

Confektion!
Fräulein sucht per sof. Stellg. als Directrice, würde auch event. mit verkaufen. Referenzen stehen zu Diensten. Offert. unt. Nr. 302 hauptpostl. Mannheim. 8305

Für Tapezierer!
Tüchtige gewandte **Näherin,** speziell gewandt in **Tapezier-Näharbeiten** su. Beschäftigung im Hause. Näh. U 6, 27 Hinth. 2. St.

Bureaux

B 1, 4
1 Treppe hoch, **für Geschäftsräume oder Bureau vorzüglich geeignet,** 4 Zimmer, 2 Kammern u. Zubehör mit elektr. Lichtanlage und Centralheizung per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres im Laden. 5591

B 5, 17|18 Nähe des Amtsgerichts, **Bureauräumlichkeiten** per 1. Juni zu vermiethen. 6178

Comptoirs.
D 1, 7|8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 6358

N 3, 4 Bureau, nächst der Hauptpost, 2 Zimmer zu vermiethen. 6116

P 3, 4 in nächster Nähe der Hauptpost 2 geräum. Zimmer über 1 Treppe mit separatem Eingang als **Bureau** geeignet, per sofort oder später zu vermiethen. 7994

Kindermilch
Trockenfütterung unter ärztlicher Controlle.
Dettweiler Nachf. Telef. 1582

11486

Läden

D 2, 3
Laden mit 2 Schaufenst., nebst **Comptoir** auf 1. Aug. preiswerth zu vermiethen. 8059
H. Tevelmann, 2. St.

D 5, 1 nahe Börse und Zeughausplatz. **schöner Laden frei.** 8298
Anfragen 1 Treppe hoch links.

F 4, 10 Laden mit anstoßende n Zimmer zu verm. Näh. 2. St. 5114b

G 7, 17 ein großer **Laden** eventl. mit Wohnung zu vermiethen. 8519

H 2, 8
Laden mit Wohnung
auch als Bureau geeignet, per 1. Oktober zu vermieth. Näheres II. Stock rechts. 8119

M 1, 10
Laden m. Wohng., 4 Zim., Küche u. Magazin p. 1. Aug. z. v. 7969

O 3, 11|12, Kunststr.,
große Läden
mit **Magazinsräumen** zu v.

O 4, 17 Laden sofort zu vermiethen. 7903
Näheres **Buchhandlung.**

P 2, 3a, nächst dem Hauptpostamt und Planken, Laden (bisher. **Automaten-Halle**) mit Zubehör per 1. Sept. zu vermiethen. 8165
Näh. bei **L. Dreyfus,** Agent, **R 7 Nr. 28.**

Q 2, 22
Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen.
Näheres 3. Stock. 6796

T 6, 11 Laden mit 2 **großen Schaufenstern** in verkehrsreicher Lage mit Zim. u. Küche (sehr gut für Metzgereifil. od. Spezkig. z. geeig.) neu herg. p. 1. Okt. bill. z. v.

Beilstr. 8 Laden m. Wohn. **H 8, 33**
seither **Hafner'sche Filiale** per 1. Oktober zu verm. 514b

Breite Straße
Kleiner Laden
mit 1 gr. Schaufenster u. anstoß. Zim. per 1. Oktob. zu verm. Anfr. u. Nr. **8335** bei d. Exp. d. Bl. 8335

Breite Straße moderner Laden u. ein **Laden** vis-à-vis vom Kaufhaus zu vermiethen.
Näh. im Verlag. 5392

Bellenstr. 28 Laden m. Wohn. pr. s. z. v. Näh. 3. St. o. K 7, 17 2.

Neue Kasernen
Laden mit Wohnraum, für jedes Geschäft geeignet, zu verm. Näheres **Käferthalerstr. 105, G. Mortweiler.** 8173

12. Querstr. 45 Laden u. Wohn. u. Stallung z. v.
Näheres K 3, 17, III 8077

S 2, 1 ein schöner Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näh. 4. St. rechts. 14659

Zu vermiethen

B 1, 8 2 Mansarden-Zim. zu vermiethen. 568

B 1, 12 eine Wohnung, 5 Zim. m. Zub. sof. zu verm. Zu erfr. B 1, 11. 875

B 2, 4 3 Tr. hoch, 2 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen. 304b

B 4, 14 4. Stock, 2 Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermiethen. 6465

B 5, 17|18 2 Part.-Zim. unmöbl. z. v.

B 6, 1a
1 Tr., schöne Wohnung, 6 Zim., Küche, Badezimmer 2 Mansard. u. Zubehör, per 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen. 8296
Näheres **N 3, 9,** 1 Treppe.

B 6, 7 2 Zim. u. Küche zu vermiethen. 8455

B 7, 3
2 Treppen, eine schöne Wohnung mit **5 od. 7 Zimmer, Balkon** auf Straße und Garten, Küche und Zubehör per sofort od. spät. zu verm. Näheres **B 7, 4,** Bureau, im Hofe. 6652

B 7, 5 ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermieth. Näh. im Bureau von **Jos. Hoffmann & Söhne,** Baugeschäft, **B 7, 5.**

C 2, 13|14
beste Geschäftslage, 1. Stock, 4 **Zimmer und Küche** als Wohnung und Geschäftslokal (für Schneiderei, Bureau, Leihbibliothek geeignet), zu verm. 750b
Zu erfrag. **Schneider,** U 5, 15.

C 3, 3
2. St., 6 Zim., Badez. u. Zub. z. v. Näh. b. Hausmeisterin, 4. St. 7436

C 3. 4 3 Tr., 2 Zimmer u. Küche zu v. 6401

C 3, 23 2 Trp., leeres Zim. sof. zu verm. 3459

C 4. 4 2. St., 5 Zim. u. Küche nebst Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock. 8001

C 4, 15 5 Zim., Mädchenz. u. Küche per 1. Okt. zu verm. Näheres 1 Treppe. 8483

D 2, 3 schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zubehör auf 1. Oktbr. preisw. zu verm. 8008
Näh. 1 Tr. h. (H. Tevelmann).

D 5, 3
(in der Nähe der Börse) ist der vollständige 2. Stock zu verm. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu Bureaus oder anderen Geschäftsräumen.
Offerten unter Nr. 7075 an die Expedition dieses Blattes.

D 6, 9|11, Eckhaus,
der III. Stock,
6 Zimmer mit Zubehör, elegant hergerichtet, per 1. od. 15. Aug. zu verm. Näh. parterre. 8250

E 3, 1
an den Planken 3. Stock, schöne geräum. 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. **sofort oder später zu verm.**
Näh. **E 7, 9, part.**

G 5, 17b 2 Zimmer u. Küche zu verm. 8193

M 2, 13 4. St., 2 Mansarden-Zim. mit 1 fl. Kam., Kell. u. Speich. z. v. Näh. 2. St.

N 6, 2 3. Stock, eine schöne Wohnung, 4—6 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermiethen. 8172

O 2, 2 Paradeplatz, 1. Etage, 10 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller u. Speicherraum, als Geschäftslokal oder Wohnung, per 1. Juli evt. auch später zu vermiethen. 10926
Näh. bei **Louis Franz,** O 2, 2 im Laden.

P 4, 2 3. Stock, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, **neu hergerichtet,** per sofort, ev. später zu vermiethen. Näheres Laden. 8514

Q 7, 9, 2. Stock, eine schöne **Balkonwohnung** mit Gartenaussicht, 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. 8306
Näheres 3. Stock.

S 2, 15 4 Zim., Küche nebst Zubehör per 1. Okt. zu verm. Näh. parterre. 527b

S 6, 26, Ringstraße
2. St., freundl. Wohn., 7 Zim., Küche u. Zubehör zu vermieth., auch zu 4 und 3 Zimmer.
Näh. **S 6, 25,** part. 8237

T 4, 20 2. St., 2 Zim. u. Küche z. v. 428b

T 5, 15 3. Stock, 1 gr. Zim. sofort zu verm. 399b
Näh. U 6, 9, part. 9—12 Uhr.

T 6, 35 2. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Aug. oder spät. zu verm. Zu erfr. T 6, 34, 1 Tr. 8428

U 1, 15
4. Stock, schöne 4 Zim.-Wohng. zu verm. Näh. parterre. 214b

U 3, 10 abgeschl. 2 Zimmwhg. z. v. Näh. 2. St.

U 3, 13 in schöner ruhiger Lage, 3 u. 4 groß. Zimmer u. Küche, sofort zu vermiethen. Näh. Bureau i. Hofe.

U 4, 20 sch. Parterrewohn., 3 Zim., K., Mans. b. 1. Okt. z. v. Zu erfr. 1. 2. St. 8370

U 5, 8 2. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Okt. z. v. Näh. part. 5905

U 5, 14 3 und 4. Stock, 4 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör zu verm. 2795

Augartenstr. 17 3. Stock, 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 349b

Augartenstr. 37, 3. Stock, 2 schöne Zimmer **und Küche** zu vermiethen. 8457

Augartenstr. 37, 3. Stock, 1 gr. schönes Zim. u. **Küche** zu vermiethen. 8458

Augartenstraße 73
2 Zimmer u. Küche auf 1. Aug. oder später zu vermiethen.
Näheres Wirthschaft. 749b

Augartenstr. 76, 3. St., 2 Zim. u. Küche nebst Zub., Vorderh. zu verm. Näh. Laden. 234b

Amerikanerstraße 42, (Neubau), zwei Zimmer u. Küche zu vermiethen. 300b

Bismarckplatz 19
ist der 2. oder 3. Stock, je nach Uebereinkunft, m. 6 Zim., Badez., Küche, 2 Mans. u. Keller, i. 4. St. Sth.: 3 Zim. u. Küche, Mans. u. Keller, part. Seitenb.: 2 große Zimmer, Küche u. Keller, Souterrain als Werkstatt mit Hofraum, auch ist der 2. Stock mit parterre u. Souterrain, für ein Engros-Geschäft sehr geeignet, per 1. Oktober oder später z. v.
Näheres daselbst part. 8502

Goutardstr. 29 2. St., 2 Zim. u. Küche zu v.

Möbl. Zimmer

Schloß linker Flügel, 4. Stock schön möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 4931

C 3, 21|22 ab 1. August verschied. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auch einzelne Zimmer mit oder ohne Pens. billig zu verm.
Näh. bei **Theilecker,** U 4, 1.

C 4, 1 ein großes gut möblirtes Zimmer per 1. August zu vermiethen. 8318

F 1, 9 2 Tr., in neuem Hause schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. **Laden.** 7960

F 3, 10 1 möbl. Zim. a. 1 od. 2 Herrn z. vm.

G 3, 1 2. St., gut möbl. Zim. an einen **Herrn** zu v. Näh. Bäckerei. 4942

G 7, 32 Part.-Zim., möbl., m. sep. E., p. 1. Aug. z. v. Part.-Zim., Hfs., a. f. Werkst. od. Magazin sof. z. v. Näh. Lad.

G 7, 40 2. St. rechts, möbl. Zim. n. d. Strasse geh., sof. zu verm.

H 3, 19/20 III., 1 einf. möbl. Zim. sofort u. 1 gut möbl. Z. per 1. August zu verm. 7478

H 4, 27, 1. St., schön möbl. Zim. per 1. Aug. zu v. 4180

H 7, 18 4. St., schön möbl. Zim. m. Pens. z. v. 4932

J 4a, 8 2. St. Vordh., schön möbl. Zim. zu v.

J 4a, 11 möbl. Hochpart.-Zim. zu v. 3785

K 1, 5b Breitestr., 2. Stock schön möbl. Zimmer event. mit Pension an soliden Herrn per sofort zu verm.
Näheres daselbst. 6848

K 2, 18 4. St., 1 Zim., möbl. oder unmöbl., zu verm. Näh. 4. St. lks. 8179

K 3, 7 2 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermiethen. 2285

L 12, 12 part. links, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 4797

L 14, 2 gut möbl. Parterre-Zimmer z. v. 2520

M 2, 13
3. St., ein einfach **möbl. Zimmer** nur an ein solides Fräulein preiswerth zu vermiethen event. **mit Pension.** 1813

N 1, 6 gut möbl. Parterre-Zimmer z. v. 4063

N 2, 2 2. St., ein fein möbl. Zim. zu verm. 8078

N 2, 9b 2 Treppen links möbl. Zim. mit 2 Betten sofort bill. zu verm. 718b

O 5, 7 3 Tr. möbl. Zimmer sofort zu verm. 404b

O 5, 13 3. Stock, möbl. Zim. zu vermiethen. 359b

P 2, 2 2. Stock, ein fein möbl. Zimmer bis 1. August zu vermiethen. 4535

P 4, 12 3 Tr. links, schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit oder ohne Pension, sofort zu verm. 8319

P 5, 15/16, 3. Stock, schön möbl. Zimmer zu v. 508b

Q 2, 7 1 Tr., ein gut möbl. Zim. für 1 od. 2 Hrn. mit od. o. Pension zu verm.

Q 3, 15 2. St., schön möbl. Zim. billig zu verm. 308b

Q 7, 28 4. Stock, ein möbl. Zimmer für Herrn oder bess. Dame zu verm. 5875

R 3, 10 einf. möbl. Zim. sof. zu v. 4260

R 3, 14 2 Tr. lks., fein möbl. sep. Zimmer zu vermiethen, mit Wunsch mit ganzer Pens. für bess. ält. Herrn. 8847

R 3, 15b III. Stock. Schön möbl. Zim. z. v. 4095

S 1, 14 1 möbl. Zim. mit 2 Betten z. v. 6095

U 1, 1 part., möbl. Zim. zu vermiethen.